Landeshauptstadt Dresden
Verwaltung des Jugendamtes

Zusammenfassende Auswertung der Sachberichte und Statistiktools 2018 in den Leistungsfeldern „Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und erzieherischer Kinder- und Jugendschutz (§§ 11 bis 14 SGB VIII)“ und „Förderung der Erziehung in der Familie (hier § 16 SGB VIII)“

Februar 2020

Inhalt

1 Einführung ... 3
2 Thesen und Ableitungen zur Fachdiskussion ... 4
3 Grundlagen ... 5
4 statistische Auswertungen ... 7
4.1 geschlechtsspezifische Auswertungen ... 7
4.2 altersspezifische Auswertungen ... 9
4.3 Auswertungen in Zusammenhang mit Vollzeitäquivalenten ... 11
4.4 stadträumlich wirkende Leistungsarten ... 15
4.5 stadtweit wirkende Leistungsarten ... 17
5 Stadtraumspezifische Aussagen aus Statistik und Sachberichten ... 19
5.1 Stadtraum 1 Altstadt – 26er Ring, Friedrichstadt ... 19
5.2 Stadtraum 2 Altstadt – Johannstadt ... 20
5.3 Stadtraum 3 Neustadt – Äußere und Innere Neustadt ... 21
5.4 Stadtraum 4 Neustadt/Pieschen – Leipziger Vorstadt, Pieschen ... 22
5.5 Stadtraum 5 Pieschen – Kaditz, Mickten, Trachau ... 23
5.6 Stadtraum 6 Klotzsche – Stadtbezirksamt Klotzsche und nördliche Ortschaften ... 24
5.7 Stadtraum 7 Loschwitz – Stadtbezirksamt Loschwitz und Ortschaft Schönfeld/Weißig ... 25
5.8 Stadtraum 8 Blasewitz – Blasewitz, Striesen ... 26
5.9 Stadtraum 9 Blasewitz – Tolkewitz, Seidnitz, Gruna ... 27
5.10 Stadtraum 10 Leuben – Stadtbezirksamt Leuben ... 28
5.11 Stadtraum 11 Prohlis – Prohlis, Reick (mit Wohngebiet Am Koitschgraben) ... 29
5.12 Stadtraum 12 Prohlis – Niedersedlitz, Leubnitz, Strehlen ... 30
5.13 Stadtraum 13 Plauen – Südvorstadt, Zschertnitz ... 31
5.14 Stadtraum 14 Plauen – Mockritz, Coschütz, Plauen ... 32
5.15 Stadtraum 15 Cotta – Cotta, Löbtau, Naußlitz, Dölzschen ... 33
5.16 Stadtraum 16 Cotta – Gorbitz ... 34
5.17 Stadtraum 17 Cotta – Briesnitz und westliche Ortschaften ... 35
6 Leistungsartenspezifische Aussagen aus Statistik und Sachberichten ... 36
6.1 Soziale Integration für Kinder, Jugendliche und deren Eltern mit Migrationshintergrund ... 36
6.2 Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz ... 37
6.3 Zielgruppenspezifische offene Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen ... 38
6.4 Außerschulische Kinder- und Jugendbildung ... 40
6.5 Fachstellen ... 41
6.6 Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit ... 42
6.7 Jugendverbandsarbeit/Dachorganisationen ... 44
6.8 Schulsozialarbeit ... 45

1 Einführung

Die folgenden Auswertungen ergeben sich aus den Aussagen der Träger der freien Jugendhilfe in den Sachberichten und Statistiktools 2018, welche durch die jeweiligen Fachberatungen des Jugendamtes für die Stadträume und die stadtweit wirkenden Leistungsarten zusammengefasst und durch die Jugendhilfeplanung aufbereitet wurden. Angebotsspezifische Aussagen sind in dieser zusammenfassenden Auswertung nicht enthalten. Diese Auswertung erfolgt zum zweiten Mal und demnach sind erstmalig vergleichende Aussagen möglich und auf entsprechende Entwicklungen wird eingegangen. Angebotsspezifische Besonderheiten werden in den Fachberatungsgesprächen mit dem jeweiligen Angebot thematisiert.

Im Rahmen der stadträumlichen und/oder leistungsartenspezifischen Gremien sollen diese Ergebnisse Grundlage für fachlichen Austausch bieten und für den qualitätssichernden Dialog genutzt werden. Verschiedene Perspektiven ermöglichen verschiedene Erkenntnisse und keine der Perspektiven hat einen Anspruch auf alleinige Gültigkeit. Dabei gilt es auch, Besonderheiten der Stadträume und Spezifika der Leistungsarten zu berücksichtigen und einzubinden.

Die Auswertung für das Berichtsjahr 2017 ergab einen ersten Diskussionsprozess auf unterschiedlichen Ebenen, der weiterhin konstruktiv geführt werden soll. So erhielt das Sachgebiet Jugendhilfeplanung unter anderem Hinweise zur Qualifizierung der Auswertung, welche teilweise für das Berichtsjahr 2018 übernommen werden konnten. So wurden z. B. die Nutzungen nach Altersgruppen in Relation gesetzt und damit ein durchschnittlicher Wert für jede Altersgruppe gebildet, der eine Vergleichbarkeit aller Altersgruppen ermöglicht und damit die Aussagekraft erhöht. Die von den Fachkräften geschätzten Anteile zur Entwicklung der Nutzer/-innenstruktur im Sachberichtsformular werden wegen geringer Aussagekraft (mangelhafte und unterschiedlich verstandene Datenlage) nicht mehr ausgewertet. Für eine relationale Erfassung und Abbildung der Lebenslagen sind demnach perspektivisch andere Formen zu finden. Darüber hinaus sind allgemein Entwicklungen in der Qualität der Datenerhebung zu verzeichnen, was offene und transparente Diskussionen zur Anwendung und zur Definition einzelner Erhebungen möglich machten. In der Verwaltung des Jugendamtes wurde grundsätzlich über die Unterschiedlichkeit der Statistiktools der einzelnen Leistungsarten diskutiert und Anpassungen für das Berichtsjahr 2019 vorgenommen. So wurden zum Beispiel die Altersgruppen für alle Tools vereinheitlicht und vergleichbare Erklärungen sind für das Berichtsjahr 2020 verfügbar.

Die Nutzung der Auswertung vom Berichtsjahr 2017 und die Thematisierung entsprechender Inhalte in Arbeitsgemeinschaften und Facharbeitsgruppen gemäß § 78 SGB VIII erfolgte aus Sicht der Verwaltung des Jugendamtes eher zögerlich. Eine intensivere Behandlung der gebündelten stadträumlichen und leistungsartenspezifischen Aussagen ist wünschenswert. Die Auswertung für das Berichtsjahr 2018 versucht mittels Thesen und Interpretationen fachliche Impulse zu setzen, die aufgegriffen und diskutiert werden sollen. Ein gemeinsames Verständnis für Datenerhebung und -auswertung sowie fachliche Weiterentwicklung wird im dialogischen Prozess zwischen öffentlichem Träger und Trägern der freien Jugendhilfe weiterhin angestrebt.

Die statistischen Angaben von zwei stadtweit wirkenden Angeboten lagen bis zur Erstellung der Auswertung (August 2019) nicht vor. Die Angebote werden in der Gesamtstruktur mitberücksichtigt, jedoch ohne Nutzungszahlen, was die Aussagekraft der leistungsartenspezifischen Auswertungen vermindert.

2 Thesen und Ableitungen zur Fachdiskussion

Die Darstellung zur Entwicklung der Nutzer/-innenstruktur aus dem Sachberichtsformular hat wenig Aussagekraft. Insbesondere für eine relationale Erfassung und Abbildung der Lebenslagen sind demnach perspektivisch andere Formen zu finden.

Die teilweise großen Differenzen der Summen ‚Anzahl der Nutzenden nach Geschlecht' und ‚Anzahl der Nutzenden nach Altersgruppen' sind augenscheinlich nicht erklärbar. Es gilt, diese Differenzen perspektivisch zu vermeiden.

Die relationale Auswertung der Nutzungen hat eine starke Aussagekraft. Für die Altersgruppe der über 26-Jährigen ist sie jedoch nicht möglich. Dafür muss eine adäquate Lösung gefunden werden.

Die Personalstruktur in den ausgewerteten Leistungen belegt einen hohen Anteil an Teilzeitbeschäftigungen, was die Organisation im Team herausfordert und ebenso die Attraktivität der Stellen (Fachkräftemangel) und Nachhaltigkeit der pädagogischen Arbeit mindern kann.

Die Aussagen der Angebote, aus welchen Stadträumen die Nutzer/-innen kommen (Sachbericht Frage 6), sollen in ein Verfahren zur Anpassung der stadträumlichen Wirkungsradien im Kontext der Fachkräftebemessung einfließen (rechnerische angebotsbezogene Zuordnung zu Stadträumen).

Die Nutzungen im Verhältnis zu den geförderten Vollzeitäquivalenten gilt es für den Stadtraum 1 und die Leistungsart „Fachstellen" zu diskutieren.

Die Zugänglichkeit und Gestaltung von Angeboten in Bezug zur paritätischen Nutzung der Geschlechter, insbesondere innerhalb der Leistungsarten „Familienförderung, Familienbildung, Frühe Hilfen" und „Zielgruppenspezifische Offene Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen", ist zu verbessern.

Die verhältnismäßig hohe Nutzung der Altersgruppe der über 26-Jährigen in den Leistungsarten „Offene Arbeit auf Aktivspielplätzen/Jugendfarmen", „Zielgruppenspezifische Offene Arbeit mit Jugendlichen" und „Integration für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund" gilt es im Kontext des Planungsrahmens der Kinder- und Jugendhilfe – Teil III Leistungsfelder und Leistungsarten (Zielgruppen der Leistungsartenbeschreibungen sowie der §§ des SGB VIII) mit den Facharbeitsgruppen zu diskutieren.

Die fehlende statistische Differenzierung zwischen Nutzerinnen/Nutzern und Besucherinnen/Besuchern in den Angeboten der Leistungsart „Offene Arbeit auf Aktivspielplätzen/Jugendfarmen", insbesondere in den Angeboten mit Tierhaltung, erschwert eine vergleichbare Abbildung. Hier wird ein fachlicher Diskurs und eine Verständigung zur Statistikführung ab dem Berichtsjahr 2021 in der entsprechenden Facharbeitsgruppe empfohlen.

In der Leistungsart „Integration für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund" ist die geschlechtersensible Arbeit im Migrationskontext wichtiges Thema. Hierbei sollen die jeweiligen Fachstellen im Rahmen ihres Arbeitsauftrages unterstützen.

Der hohe Anteil der Nutzenden mit Migrationshintergrund/im Zuwanderungskontext in der Leistungsart „Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit" und der durch Fachkräfte signalisierte Unterstützungsbedarf ist in Kooperation der Facharbeitsgruppen „Junge Migrantinnen/Migranten" und „Netzwerk Jugendberufshilfe" zu bearbeiten.

3 Grundlagen

Die in den meisten Leistungsarten und Angeboten erfolgten Erhebungen von Anzahl der Nutzungen sind nicht gleichzusetzen mit der Anzahl der nutzenden Personen. Die Statistik der Nutzungen wurde täglich geführt und somit wird eine Person fünf Mal in der Woche gezählt, wenn sie/er an fünf Tagen in der Woche das Angebot besucht. Es handelt sich dabei ausschließlich um quantitative Aussagen, welche lediglich einen eindimensionalen Ausschnitt der Wirksamkeit von Angeboten abbilden. Hohe Nutzungszahlen sind nicht automatisch gleich zu setzen mit hoher Leistungsqualität. Die Berücksichtigung von z. B. angebotsspezifischer Ausrichtung, räumlichen und stadtraumspezifischen Gegebenheiten, personeller Situation, Haltungen von Fachkräften und aktuellen Nutzer/-innengruppen kann im Wirksamkeitsdialog nur im kommunikativen Prozess erfolgen. Die vorliegende Auswertung gibt damit auch Hinweise zur weiteren Optimierung der Datenerfassung und -auswertung.

Die Stadträume beinhalten die Aussagen der jeweiligen Angebote der stadträumlich wirkenden Leistungsarten

- Offene Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und deren Eltern
- Offene Arbeit auf Aktivspielplätzen/Jugendfarmen[1]
- Mobile Jugendarbeit/Streetwork
- Mobile Arbeit mit Kindern und deren Eltern
- Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie (Familienförderung [Familienbildung, Frühe Hilfen])

Es gilt zu beachten, dass im Rahmen der Fachkräftebemessung für einige Angebote verschiedene Wirkungsradien gelten (zwei Angebote des Stadtraumes 14 und sieben Angebote Mobiler Jugendsozialarbeit). Die statistische Auswertung der Nutzungen berücksichtigt dies entsprechend. So werden die Nutzungen anteilig den jeweiligen Stadträumen zugeordnet. Damit werden jedoch auch die betreffenden Angebote mehrfach gezählt, was eine statistische Unschärfe darstellt. Eine anteilige Abbildung inhaltlicher Aussagen ist nicht möglich, da nur ein Sachbericht pro Angebot ausgefüllt wird und keine Differenzierung nach Stadträumen erfolgt. Die Aussagen zur Personenzahl auf die geförderten VzÄ sind einerseits die Abbildung des gesamten Jahres und nicht eines Stichtages und andererseits eine Addition der einzelnen Angebote je Stadtraum/Leistungsart. Damit können Stellenwechsel und auch anteilig besetzte Stellen in mehreren Angeboten durch die gleiche Person nicht entsprechend abgebildet werden und Mehrfachzählungen von Beschäftigten sind demnach möglich.

An dieser Stelle sei erwähnt, dass Angebote stadtweit wirkender Leistungsarten auch in unterschiedlicher Intensität in einzelnen Stadträumen wirken. Eine Darstellung etwaiger Synergieeffekte ist jedoch im Rahmen dieser statistischen Auswertung nicht möglich.

Die Auswertung der stadtweit wirkenden Leistungsarten beinhaltet

- Außerschulische Jugendbildung,
- Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz,
- Fachstellen,
- Integration für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund,
- Mobile Arbeit mit Kindern und deren Eltern (ein Angebot),
- ein Angebot der Familienförderung (Familienbildung, Frühe Hilfen),
- Zielgruppenspezifische Offene Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen,
- Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit und
- Jugendverbandsarbeit.

Erstmalig wird in der Auswertung die Leistungsart „Fachstellen“ abgebildet. Bei den statistischen Auswertungen, welche Nutzungszahlen beinhalten, wird die Jugendverbandsarbeit nicht mit abgebildet, da hier die Personen/Mitglieder gezählt werden und nicht die tägliche Nutzung, was eine Vergleichbarkeit verhindert. Der Aufwand einer täglichen Statistikführung ist ausschließlich ehrenamtlich organisierten

[1] Entsprechende Angebote gehören in die Leistungsart „Offene Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und deren Eltern“, werden aber auf Grund ihrer Spezifik in den statistischen Auswertungen extra abgebildet.

Verbänden nicht zuzumuten. Die spezifischen Daten sind demnach im ausführlichen Teil der Leistungsart aufgeführt. Die Daten der Angebote der Leistungsart Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit beinhalten mittlerweile die Nutzungen und können somit vergleichend bei den stadtweit wirkenden Leistungsarten abgebildet werden.

Zur übersichtlichen Zuordnung werden die Stadträume mit vollständiger Bezeichnung einführend benannt:

1 Altstadt – 26er Ring, Friedrichstadt
2 Altstadt – Johannstadt
3 Neustadt – Äußere und Innere Neustadt
4 Neustadt/Pieschen – Leipziger Vorstadt, Pieschen
5 Pieschen – Kaditz, Mickten, Trachau
6 Klotzsche – Stadtbezirksamt Klotzsche und nördliche Ortschaften
7 Loschwitz – Stadtbezirksamt Loschwitz und Ortschaft Schönfeld/Weißig
8 Blasewitz – Blasewitz, Striesen
9 Blasewitz – Tolkewitz, Seidnitz, Gruna
10 Leuben – Stadtbezirksamt Leuben
11 Prohlis – Prohlis, Reick (mit Sternhäusern, Am Koitschgraben)
12 Prohlis – Niedersedlitz, Leubnitz, Strehlen
13 Plauen – Südvorstadt, Zschertnitz
14 Plauen – Mockritz, Coschütz, Plauen
15 Cotta – Cotta, Löbtau, Naußlitz, Dölzschen
16 Cotta – Gorbitz
17 Cotta – Briesnitz und westliche Ortschaften

Jugendhilfeplanerisch relevante statistische Aussagen der Auswertung beziehen sich auf die Anzahl der Nutzungen nach Geschlecht und Altersgruppen mit differenzierter Betrachtung nach Stadträumen und Leistungsarten und in Relation zur Fachkraft- und Angebotsausstattung. Die Angebote gaben in ihrer Statistik einerseits die Nutzungen nach Geschlecht[2] an und darüber hinaus eine Einordnung in verschiedene Altersgruppen. Die Gesamtsummen der jeweiligen Angaben sind nicht identisch. Die Gesamtangaben bei den Altersgruppen sind dabei immer geringer als beim Geschlecht, was darauf schließen lässt, dass den Fachkräften eine Zuordnung zu einer Altersgruppe nicht immer möglich war. Aus den zusammengefassten Sachberichtsauswertungen werden Aussagen zum Personaleinsatz, den Wanderungsbewegungen der Nutzer/-innen[3], den Entwicklungen der Nutzer/-innenstruktur[4], den durchgeführten Veranstaltungen und Projekten und dem Weiterbildungsbedarf aufgegriffen. Schulsozialarbeit wirkt weder stadträumlich noch stadtweit, sondern insbesondere am Lebensort Schule und wird demnach gesondert und nicht vergleichend dargestellt.

[2] An dieser Stelle wird darauf hingewiesen, dass die Angaben nach Geschlecht überwiegend durch Fremdzuschreibungen der Fachkräfte erfolgen und kaum durch Selbstauskunft der Nutzerinnen und Nutzer.
[3] fachlich individuelle Einschätzung der Mitarbeiter/-innen des jeweiligen Angebotes
[4] ebd.

4 statistische Auswertungen

Im Jahr 2018 verzeichneten die Angebote der vergleichend dargestellten Leistungsarten insgesamt 594 329 Nutzungen (vgl. 2017: 523 690). Die anteilige Verteilung nach Leistungsarten zeigt die folgende Abbildung. Die Steigerung in der Leistungsart „Familienförderung“ gegenüber dem Vorjahr von sechs auf zehn Prozent ergibt sich durch die veränderte Berücksichtigung der 0- bis 5-Jährigen als Zielgruppe. Diese wurden im Berichtsjahr 2017 nur bei der altersgruppenspezifischen Auswertung berücksichtigt und nicht gesamt.

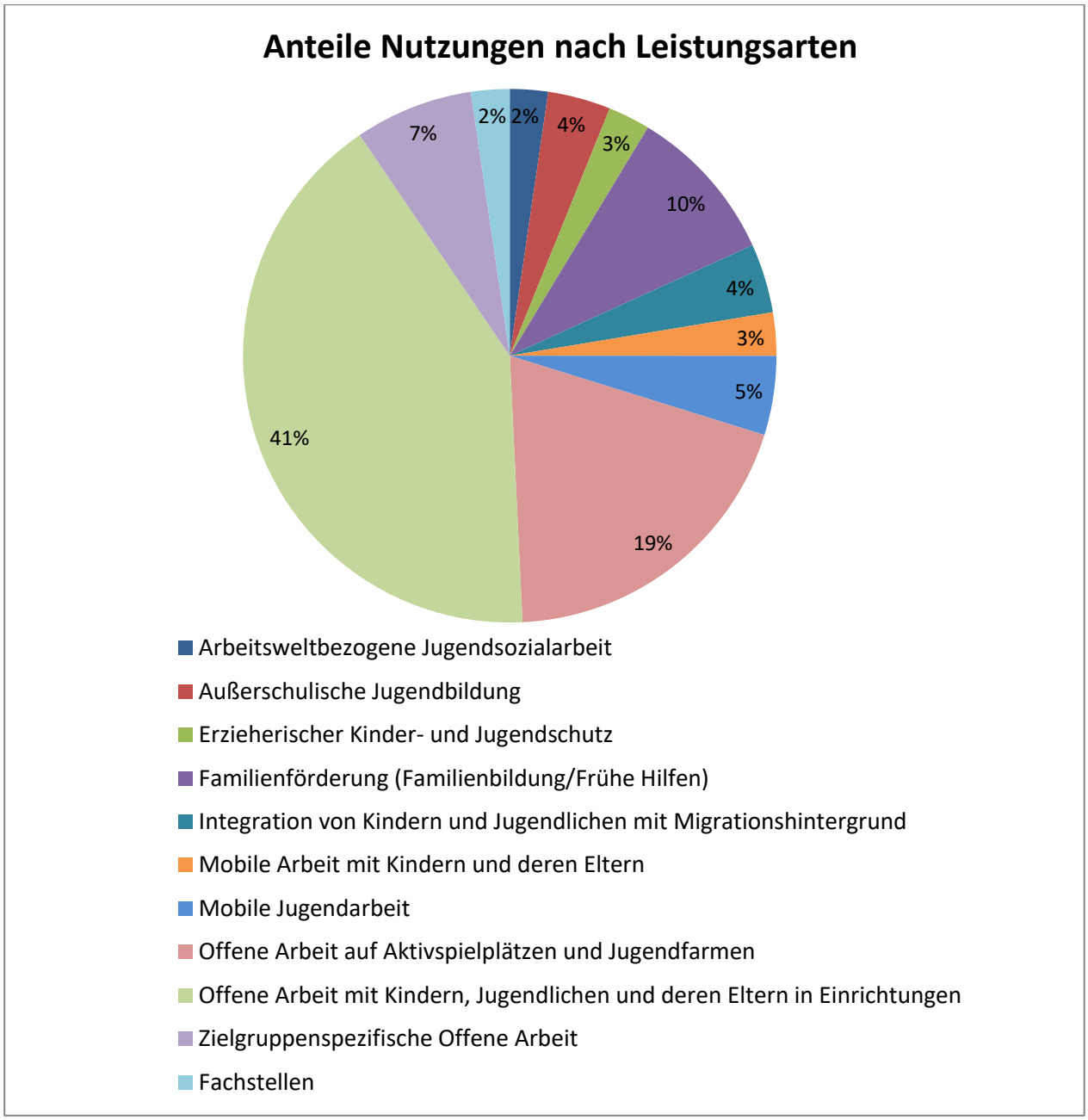

Abbildung 1

4.1 geschlechtsspezifische Auswertungen

Ein Angebot beteiligt sich bewusst nicht an der geschlechtsspezifischen Datenerhebung. Es werden alle Nutzungen bei „divers“ erfasst. Da eine solche Erfassung statistisch falsch ist, wurden diese Nutzungen für die Auswertung zwar in der Gesamtzahl erfasst, jedoch nicht in der geschlechtsspezifischen Berechnung berücksichtigt.

Wie die nächste Grafik zeigt, ist das Geschlechterverhältnis insgesamt nahezu ausgeglichen, wie bereits 2017. Gleichwohl gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede innerhalb der Stadträume sowie innerhalb der Nutzung einzelner Leistungsarten (Abbildung 3). Die Leistungsarten „Familienförderung (Familienbildung, Frühe Hilfen)“, „Offene Arbeit auf Aktivspielplätzen/Jugendfarmen“, „Fachstellen“ sowie „Außerschulische Jugendbildung“ werden von mehr weiblichen Personen genutzt. Die Leistungsarten „Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz“, „Mobile Arbeit mit Kindern und deren Eltern“, „Jugendverbandsarbeit“ und „Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund“ spiegeln eine nahezu ausgeglichene Nutzung im Geschlechterverhältnis wieder und die verbleibenden Leistungsarten werden von mehr männlichen Personen genutzt. In der Leistungsart „Familienförderung (Familienbildung, Frühe Hilfen)“ zeigt das Geschlechterverhältnis mit 72 Prozent weiblich (vgl. 2017: 86 Prozent) und 28 Prozent männlich (vgl. 2017: 14 Prozent) die größte Differenz der Werte. Die Begründung ergibt sich aus der Spezifik der Leistungsart. In den Angeboten der Familienbildung haben sich die Zugangszahlen männlicher Nutzer im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Diese Entwicklung ist positiv hervorzuheben und weiter zu verfolgen. Hingegen erreicht die Leistungsart „Zielgruppenspezifische Offene Arbeit mit Jugendlichen“ zu 78 Prozent männliche Nutzer (vgl. 2017: 71 Prozent). Auch hier ist die derzeitige Spezifik der Angebote erklärend, jedoch wird eine intensive Betrachtung der Zugangsmöglichkeiten und/oder Interessen von Mädchen und jungen Frauen für diese Angebote empfohlen.

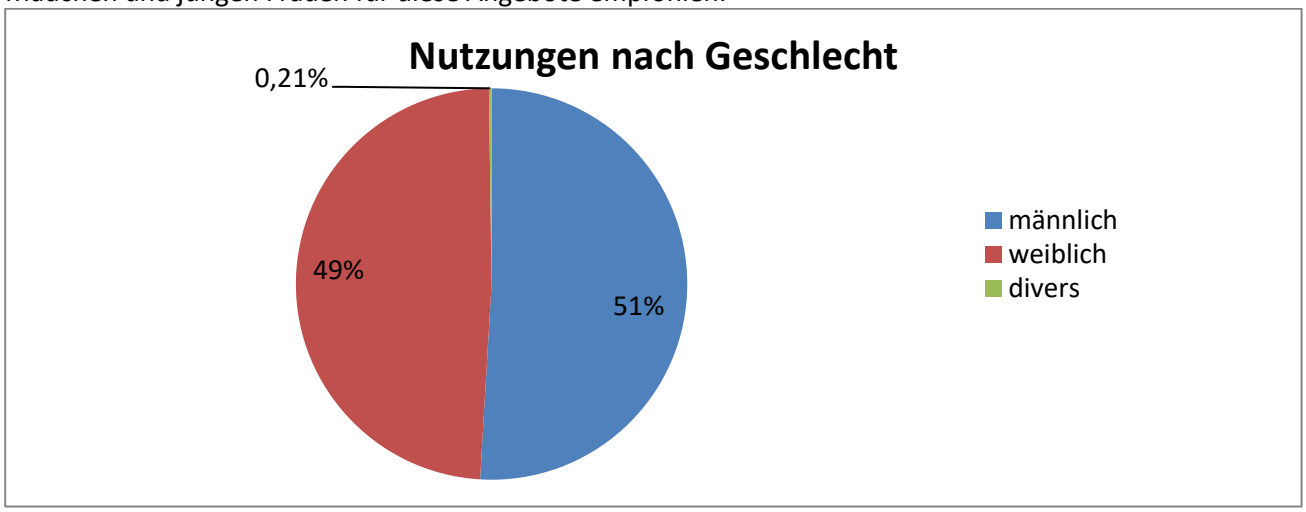

Abbildung 2

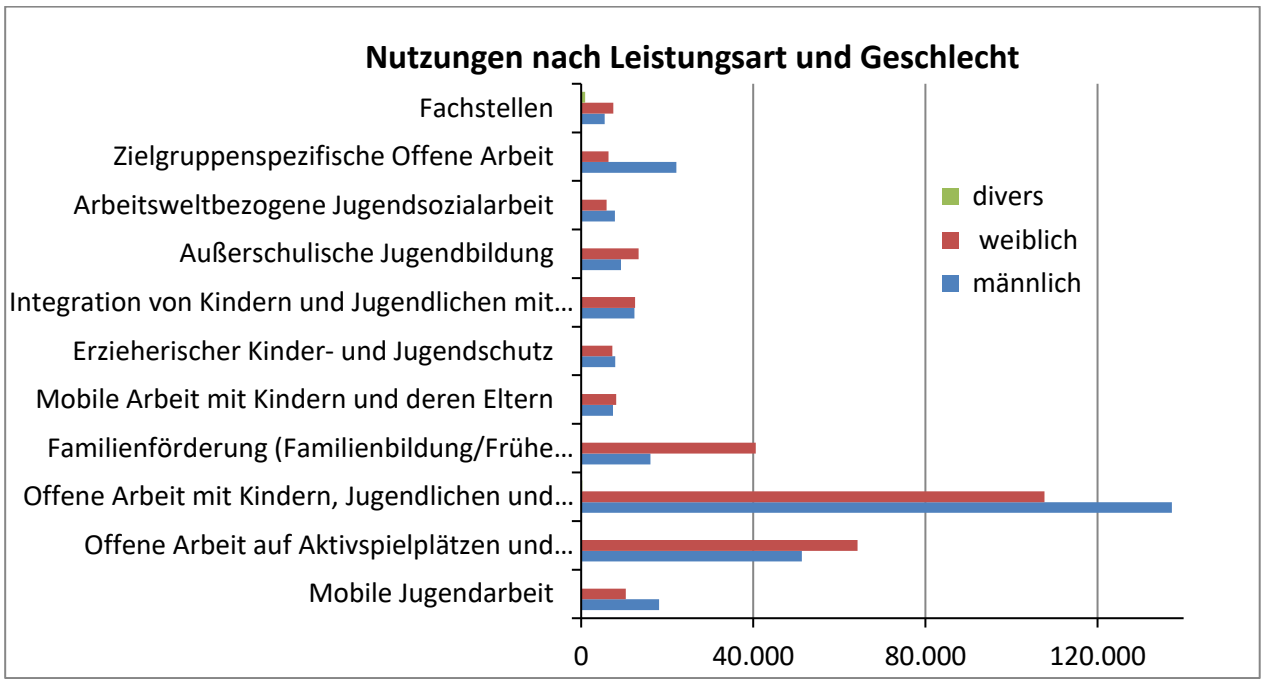

Abbildung 3

4.2 altersspezifische Auswertungen

Die Auswertung nach Altersgruppen hat für das Berichtsjahr 2018 eine neue Herausforderung ergeben. Das Statistiktool der Leistungsart „Mobile Arbeit mit Kindern und deren Eltern“ wurde so verändert, dass eine Auswertung der gleichen Altersgruppen vom Berichtsjahr 2017 nicht möglich war. Die Altersgruppen 6 bis 13 Jahre und 14 bis 17 Jahre wurden für das aktuelle Berichtsjahr zusammengefasst. Zusätzlich wurden die Altersgruppen 0 bis 5 Jahre und über 26 Jahre in die Auswertung einbezogen. Ab dem Berichtsjahr 2019 können durch die Anpassung der Altersgruppen bei allen Leistungsarten differenziertere Aussagen abgebildet werden.

Die folgenden zwei Abbildungen zeigen die Nutzungen dargestellt nach vier Altersgruppen bezogen auf die Stadträume und die Leistungsarten. Die Altersgruppe der 6- bis 17-Jährigen ist in fast jedem Stadtraum die Hauptnutzer/-innengruppe[5]. Ausnahmen bilden dabei die Stadträume 4 und 6, in denen die meisten Nutzungen bei den über 26-Jährigen zu verzeichnen sind. Die 18- bis 26-Jährigen belegen die meisten Nutzungen im gesamten stadtweiten Bereich, was bereits im Berichtsjahr 2017 der Fall war. Die Stadträume 3, 4, 6, 9 und 12 haben als stärkste Nutzer/-innengruppe die 0- bis 5-Jährigen und laut Abbildung 4 auch einen vergleichsweise hohen Wert bei den über 26-Jährigen. Die Nutzung der Angebote durch Erziehende und Kleinkinder ist demnach höher als in anderen Stadträumen. In den betreffenden Stadträumen gibt es jeweils Angebote der Familienbildung und/oder Aktivspielplätze/Jugendfarmen, was erklärend dafür sein kann.

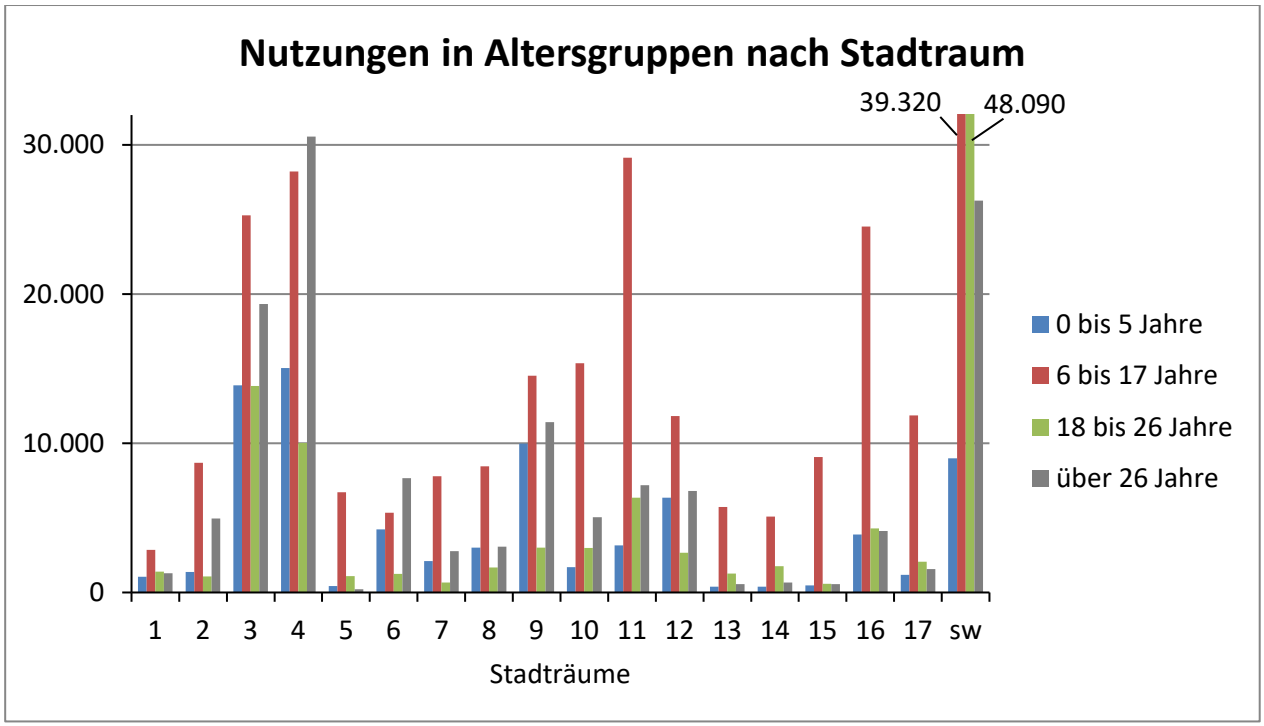

Abbildung 4

Betrachtet man die Leistungsarten haben die „Fachstellen“, „Offene Arbeit auf Aktivspielplätzen/Jugendfarmen“, „Integration für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“ und „Familienförderung, Familienbildung, Frühe Hilfen“ die meisten Nutzungen von über 26-Jährigen. Bei den Fachstellen und den Angeboten der Familienbildung sind die hohen Nutzungen der über 26-Jährigen durch die Spezifik der Leistungsarten erklärbar, bei Aktivspielplätzen/Jugendfarmen und in den spezifischen Angeboten zur Integration jedoch zu hinterfragen. Es ist zu vermuten, dass sich diese Zahl auf den Aktivspielplätzen/Jugendfarmen mit Tierhaltung durch die vielen Nutzer/-innen in den Altersgruppen 0-5 und über 26-jährigen ergibt, die keine originäre Zielgruppe dieser Leistungsart sind. Es ist perspektivisch zu überdenken,

[5] Diese Altersgruppe weist dabei mit zwölf Jahrgängen eine größere Spannweite als die 0- bis 5-Jährigen und die 18- bis 26-Jährigen auf.

ob und wie diese im Statistiktool erfasst bzw. in die Auswertung mit einbezogen werden. Die Thematisierung in den entsprechenden Facharbeitsgruppen wird empfohlen. Die Leistungsart „Zielgruppenspezifische Offene Arbeit mit Jugendlichen“ sticht mit der überwiegenden Nutzung bei 18- bis 26-Jährigen im Verhältnis zu den anderen Altersgruppen wie bereits im Vorjahr hervor.

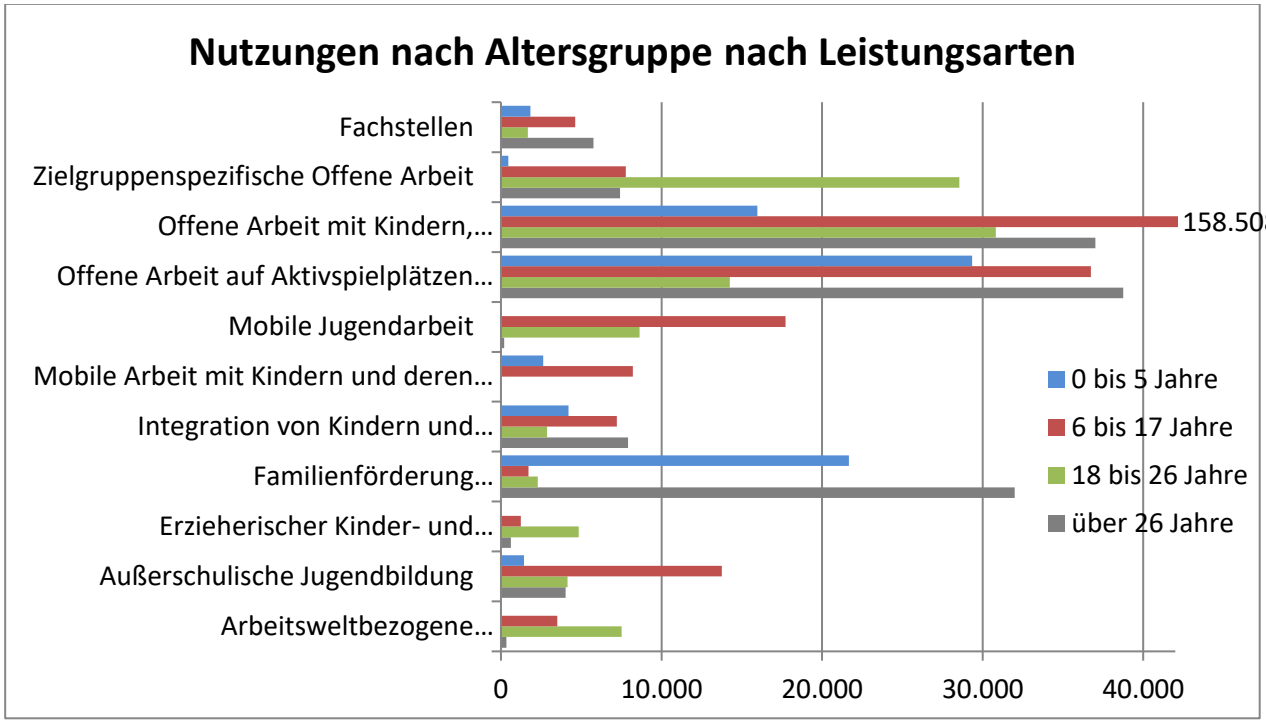

Abbildung 5

Da die Anzahl der Jahrgänge in den abgebildeten Altersgruppen unterschiedlich ist, wurde für das aktuelle Berichtsjahr erstmalig ein vergleichbarer Wert für die altersspezifischen Aussagen gebildet in dem diese Angaben in Relation mit der Anzahl der Jahrgänge gesetzt wurden. Damit wird durch die Division der Nutzungszahlen durch die Anzahl der Jahrgänge ein durchschnittlicher Wert für jede Altersgruppe gebildet, der eine Vergleichbarkeit aller Altersgruppen ermöglicht und damit die Aussagekraft erhöht. Allerdings kann dabei die Altersgruppe der über 26-Jährigen nicht mit abgebildet werden, da man keine Anzahl der Jahrgänge zur Verfügung hat und eine theoretische Annahme bis z. B. 99 Jahre (72 Jahrgänge) keine sinnvolle Darstellung ergeben würde. Abbildungen 6 und 7 zeigen damit die relative Verteilung der Altersgruppen.

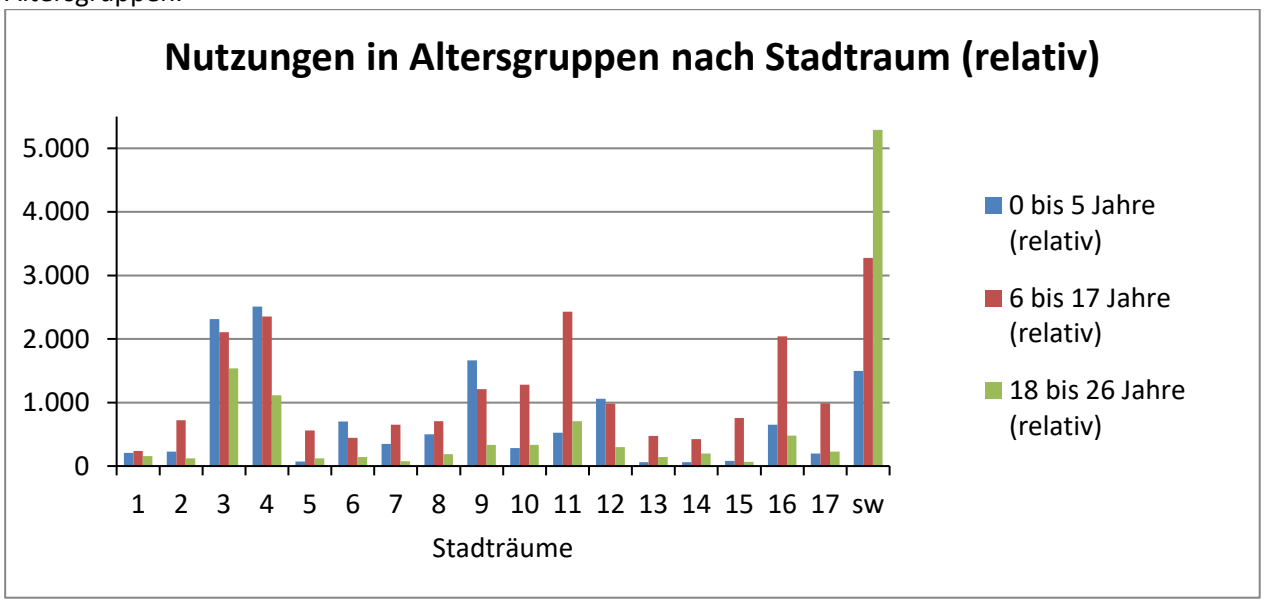

Abbildung 6

Betrachtet man die relative Darstellung zeigt sich bei den Angeboten der Leistungsart „Offene Arbeit auf Aktivspielplätzen/Jugendfarmen“ die Altersgruppe der 0- bis 5-Jährigen als stärkste Nutzer/-innen-gruppe, was die obige Annahme der Nutzer/-innen mit Kleinkindern bekräftigt. Über die zukünftige statistische Erfassung macht sich ein fachlicher Dialog erforderlich.

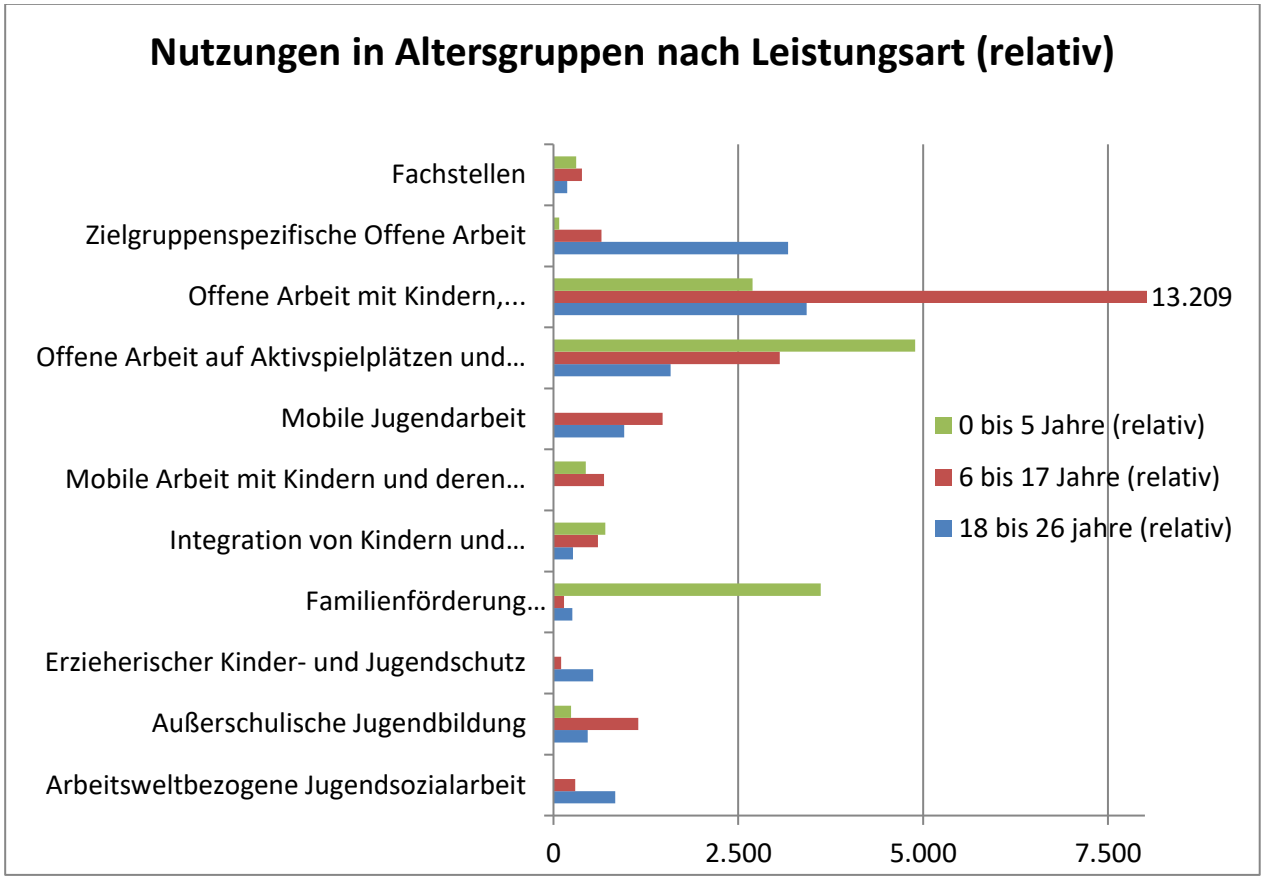

Abbildung 7

4.3 Auswertungen in Zusammenhang mit Vollzeitäquivalenten

Die Stadträume 3 und 4 fallen hier mit besonders hohen Nutzungszahlen auf. Die Summe der VzÄ ist in diesen beiden Stadträumen relativ hoch, jedoch weisen die beiden Stadträume 11 und 16 mit höherer Summe an VzÄ keine dementsprechenden Nutzungszahlen auf. Die Stadträume 12, 6, 8 und 17 haben bei vergleichbar geringer Summe an VzÄ eine relativ hohe Nutzung.

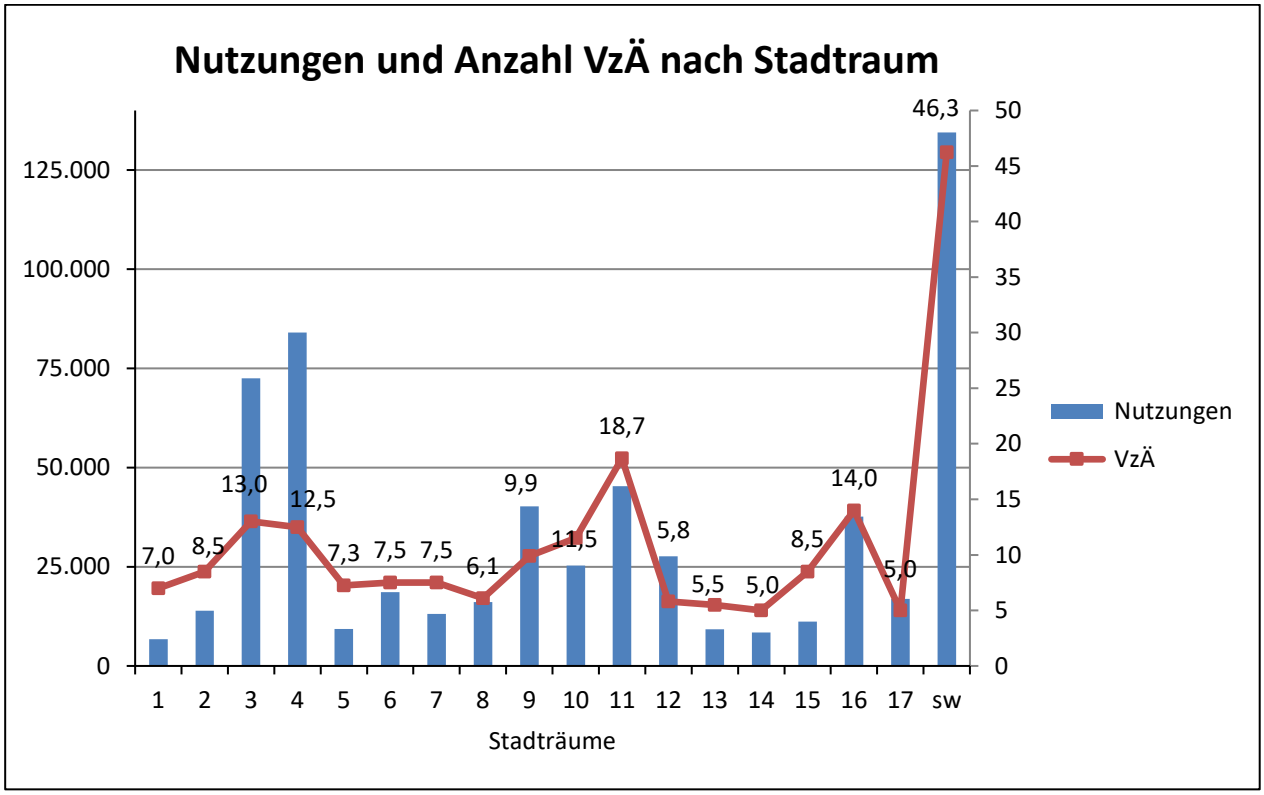

Abbildung 8

Bei der Betrachtung nach Leistungsarten (Abbildung 9) sind die Leistungsarten „Offene Arbeit auf Aktivspielplätzen/ Jugendfarmen“, „Familienförderung, Familienbildung, Frühe Hilfen“ und „Zielgruppenspezifische Offene Arbeit mit Jugendlichen“ mit einer hohen Nutzungszahl bei relativ wenigen VzÄ hervorzuheben. Die Angebote mit Tierhaltung der Leistungsart „Offene Arbeit auf Aktivspielplätzen/Jugendfarmen“ erreichen sehr viele 0- bis 5-Jährige und über 26-Jährige. Darunter sind auch viele Besucher/-innen und Tagesbetreuungspersonen, die keine originäre Zielgruppe sind und nur rudimentär pädagogisch betreut werden.[6] Die Leistungsarten „Mobile Jugendarbeit“, „Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit“ und „Fachstellen“ fallen dagegen mit geringer Nutzung im Verhältnis zur Anzahl der VzÄ auf. Die relativ geringen Nutzungen der Angebote Mobiler Jugendsozialarbeit und Arbeitsweltbezogener Jugendsozialarbeit im Vergleich zu anderen Angeboten liegen in der Spezifik der Leistungsarten bzw. dem hohen Anteil benachteiligungsorientierter Einzelarbeit gemäß § 13 SGB VIII. Die Nutzung der Angebote der Fachstellen gilt es in dem Kontext zu eruieren.

[6] Die statistische Erfassung bzw. die Berücksichtigung der Besucher/-innen bei der Auswertung ist in dieser Leistungsart perspektivisch zu prüfen.

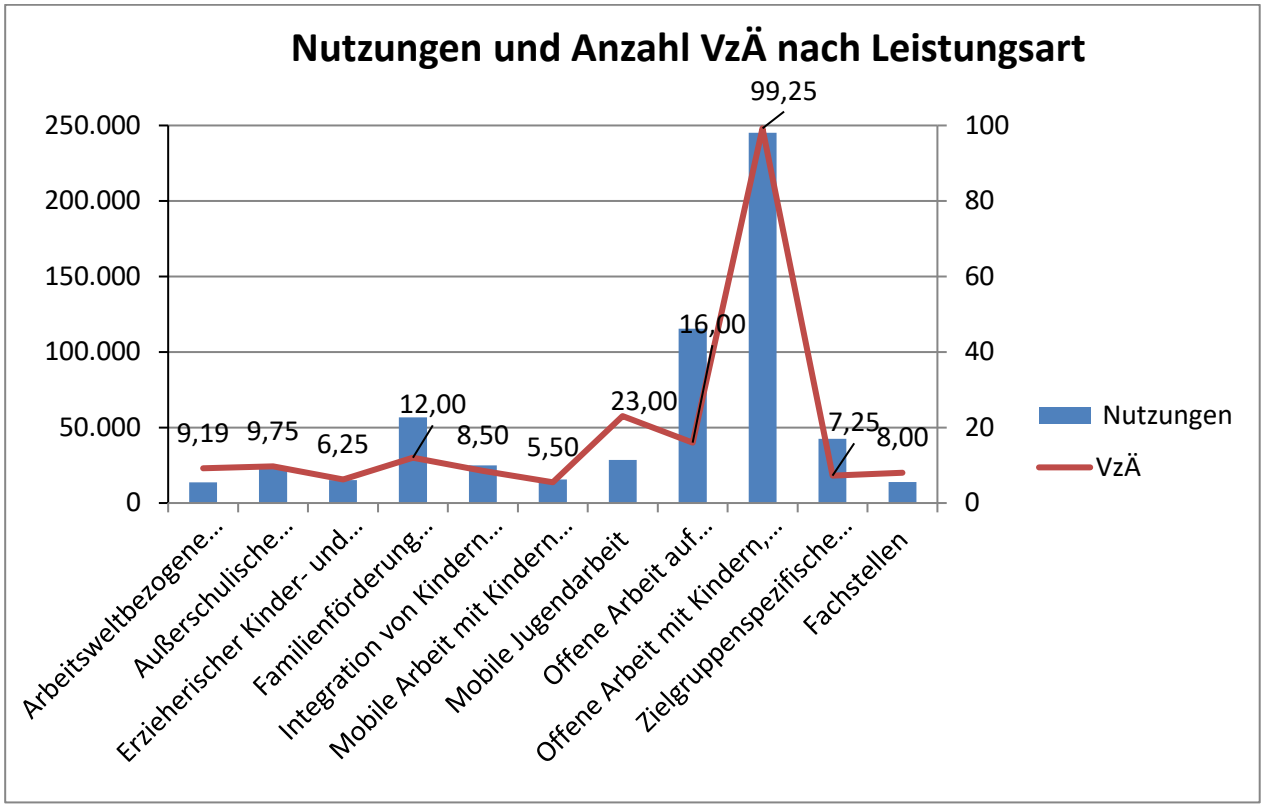

Abbildung 9

Die Angaben zu den folgenden Abbildungen 10 und 11 sind in der Interpretation unabhängig von der Anzahl der Angebote und von den insgesamt geförderten Fachkräften in einem Stadtraum oder einer Leistungsart und damit direkt vergleichbar, da sie das Nutzungsverhältnis auf jeweils eine Vollzeitkraft darstellen.

Die Nutzungen pro VzÄ in den 17 Stadträumen liegen zwischen 963 und 6.724 bei einem Mittelwert von 2.781 (vgl. 2017: 2.647) und einem Median von 2.423. Die Stadträume 3, 4, 12 und 9 bilden dabei das stärkste Nutzungsverhältnis pro VzÄ ab. Der Stadtraum 9 ist damit zu den in 2017 bereits benannten Stadträumen hinzugekommen. Die Stadträume 1, 5 und 15 weisen das geringste Nutzungsverhältnis pro VzÄ auf. Die Stadträume 1, 5, 7, 10, 12, 14, 15 und 16 verringerten das Nutzungsverhältnis im Vergleich zum Vorjahr. Der Stadtraum 1 hat dabei den größten Unterschied zu verzeichnen (2018: 1.574, 2017: 963), gefolgt vom Stadtraum 5 (2018: 1.284, 2017: 1.874). Die Stadträume 2, 3, 4, 6, 8, 9, 11, 13 und 17 erhöhten das Nutzungsverhältnis pro VzÄ. Die größte Steigerung verzeichnete der Stadtraum 9 (2017: 3.031, 2018: 4.065).

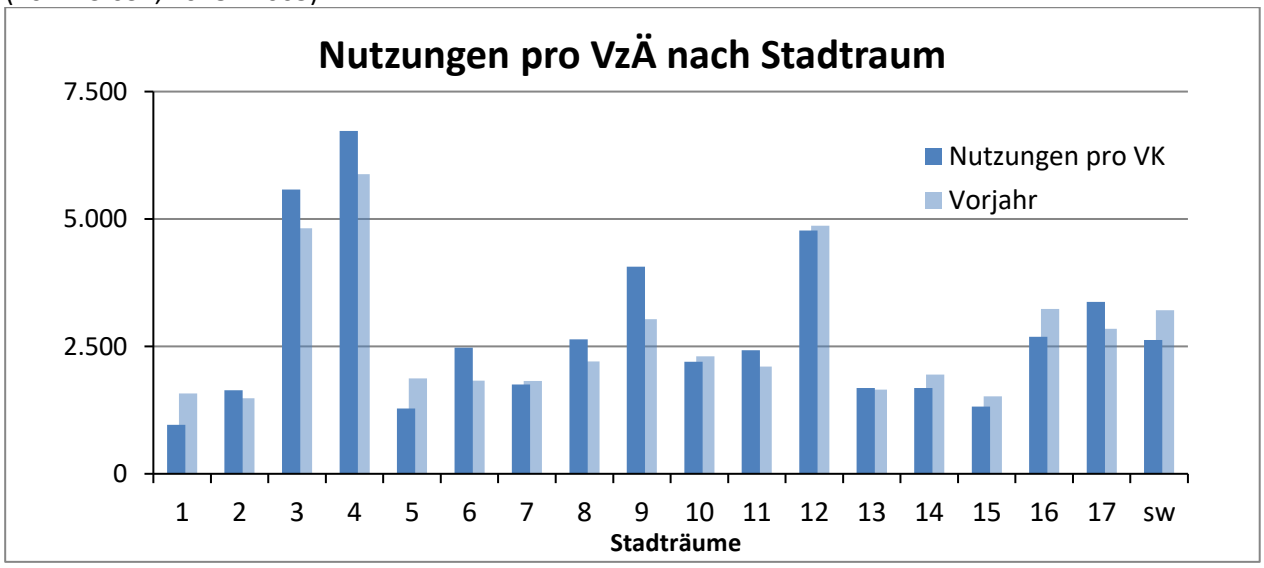

Abbildung 10

Bei der Betrachtung der Leistungsarten erreichen die „Offene Arbeit auf Aktivspielplätzen/Jugendfarmen[7]“, gefolgt von „Zielgruppenspezifischer Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsen“ und „Familienförderung, Familienbildung, Frühe Hilfen“ die meisten Nutzungen pro Vollzeitkraft. Die Nutzungen pro Vollzeitkraft im Leistungsartenvergleich reicht von 1.239 bis 7.219 bei einem Mittelwert von 3.206 und einem Median von 2.470.

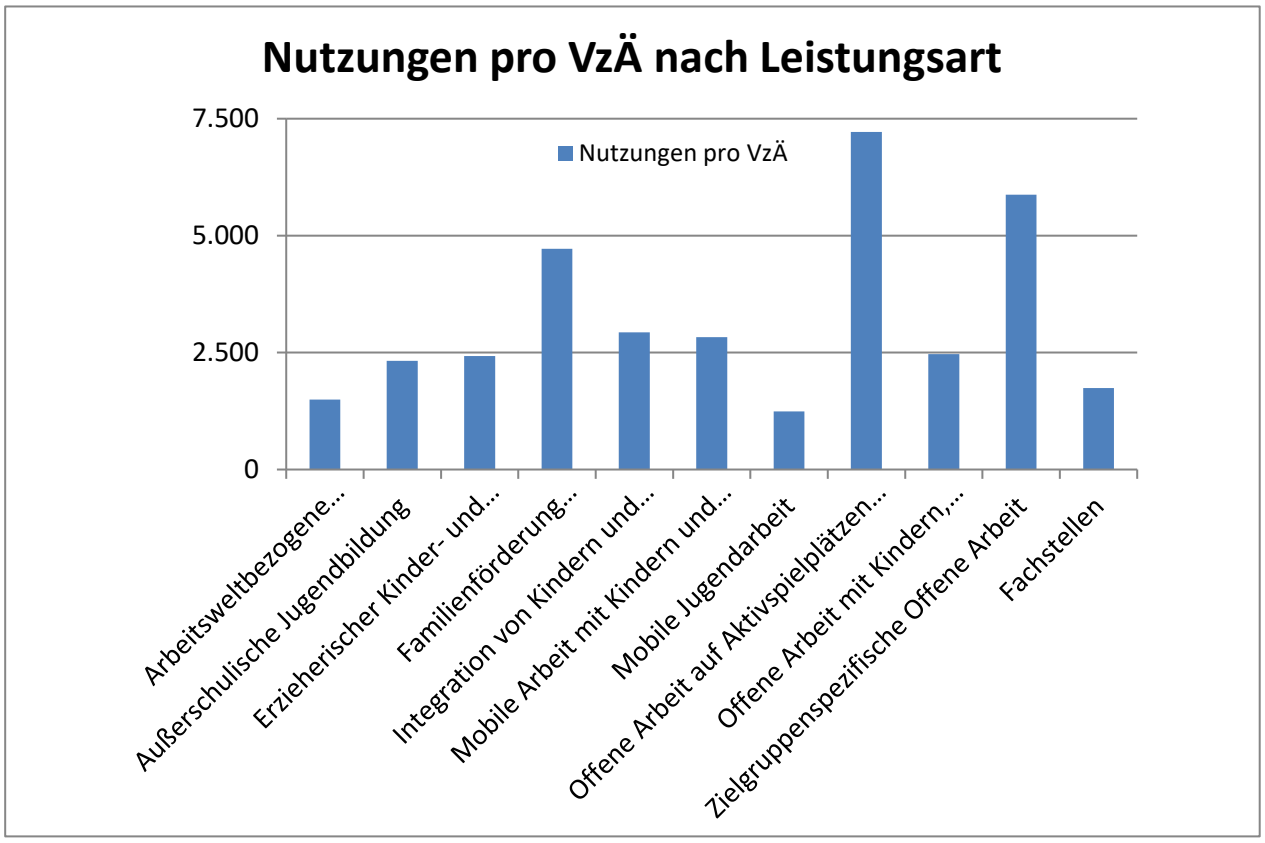

Abbildung 11

[7] Die hohen Zahlen der 0- bis 5-jährigen und über 26-jährigen Besucher/-innen sind in der Berechnung mit enthalten.

4.4 stadträumlich wirkende Leistungsarten

In 17 Stadträumen wurden im Jahr 2018 insgesamt 456.351 Nutzungen von 71 stadträumlich wirkenden Angeboten verzeichnet (vgl. 2017: 429.050), was einem Anteil von etwa 77 Prozent aller Nutzungen stadträumlich und stadtweit wirkender Leistungsarten entspricht (vgl. 2017: 80 Prozent). Dies ist auf Grund von Mehrfachnutzungen nicht mit der Anzahl der Nutzer/-innen gleichzusetzen. Die Statistik der Nutzungen wurde täglich geführt und somit wird z. B. eine Person fünf Mal in der Woche gezählt, wenn sie/er an fünf Tagen in der Woche das Angebot besucht.

Die prozentuale Verteilung der Nutzungen auf die einzelnen Stadträume stellt die folgende Grafik dar:

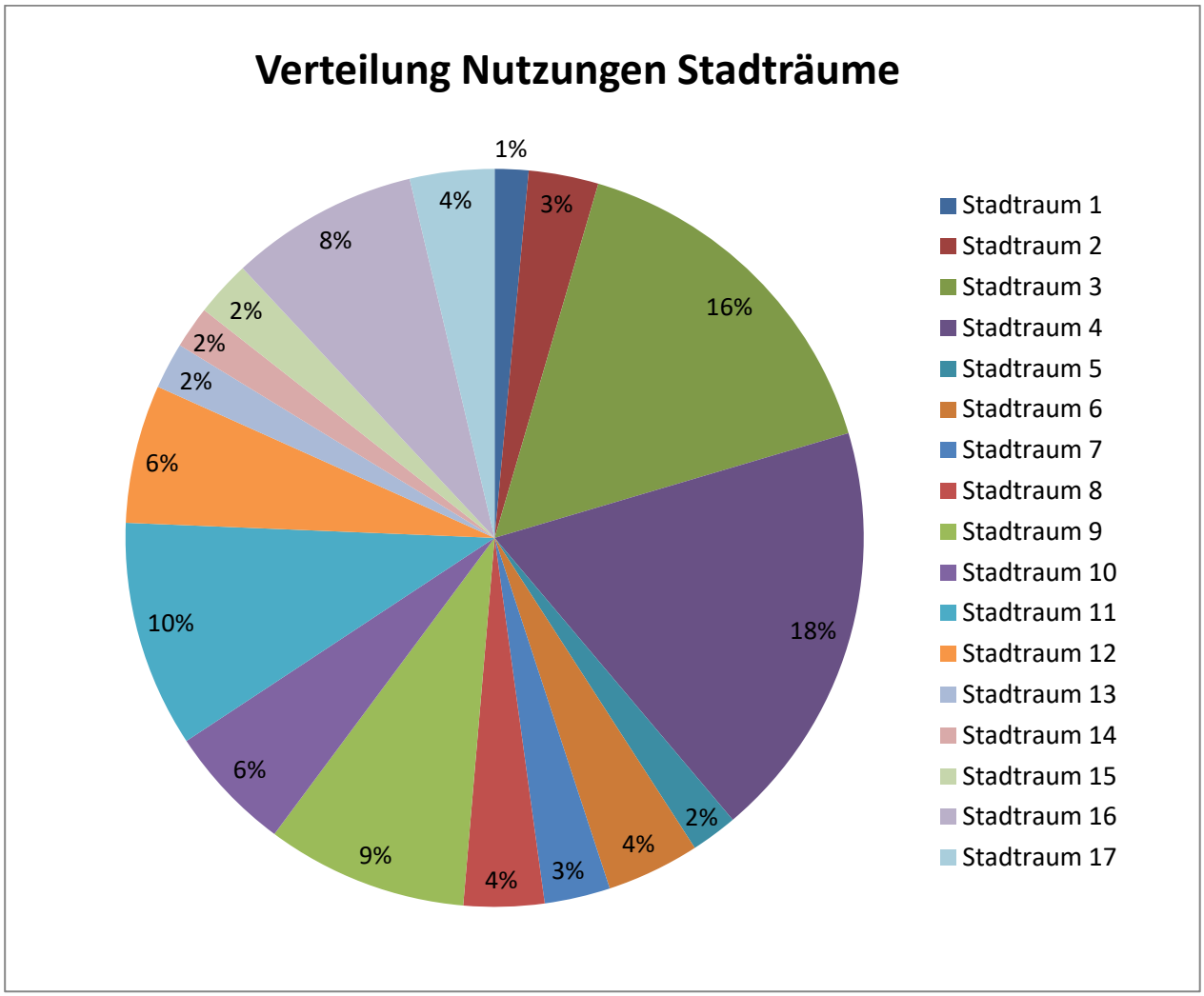

Abbildung 12

Die Abbildungen 13 und 14 betrachten die anteiligen Nutzungen und die anteiligen Vollzeitäquivalente nach stadträumlich wirkenden Leistungsarten.

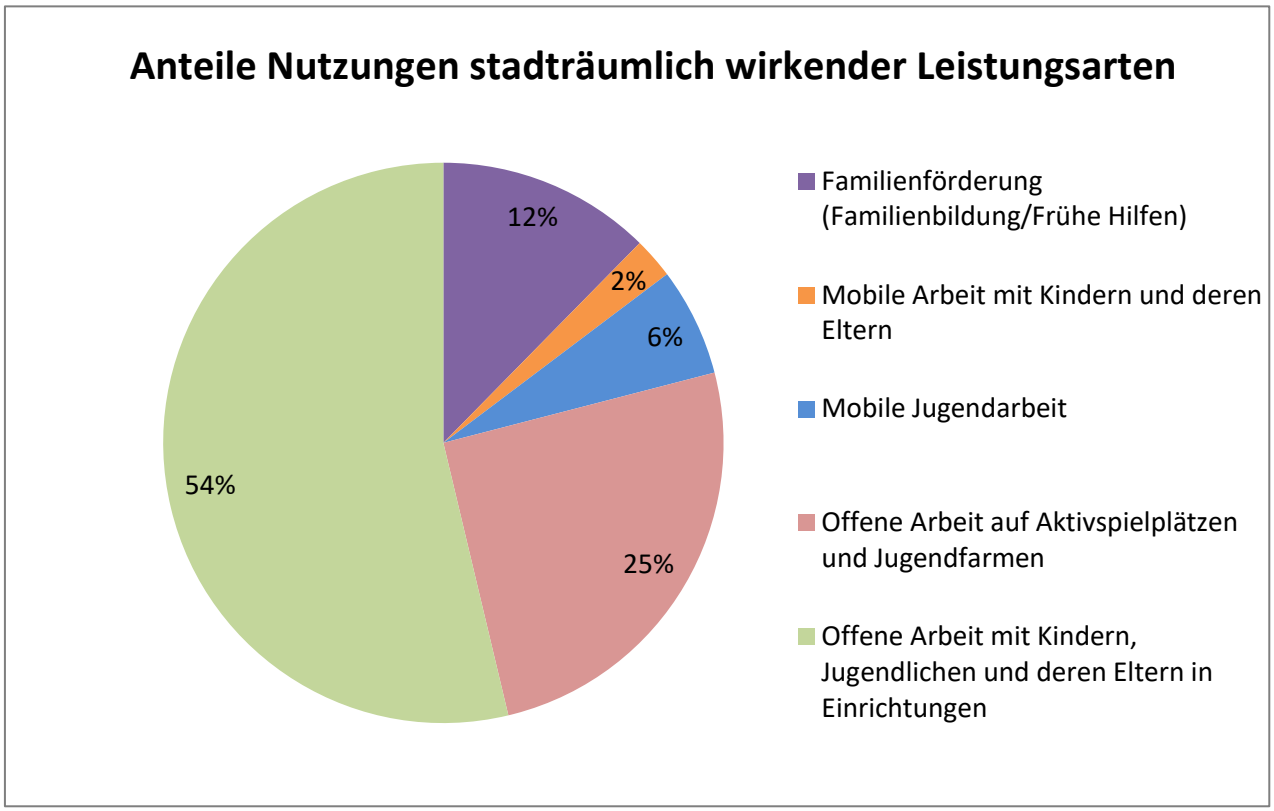

Abbildung 13

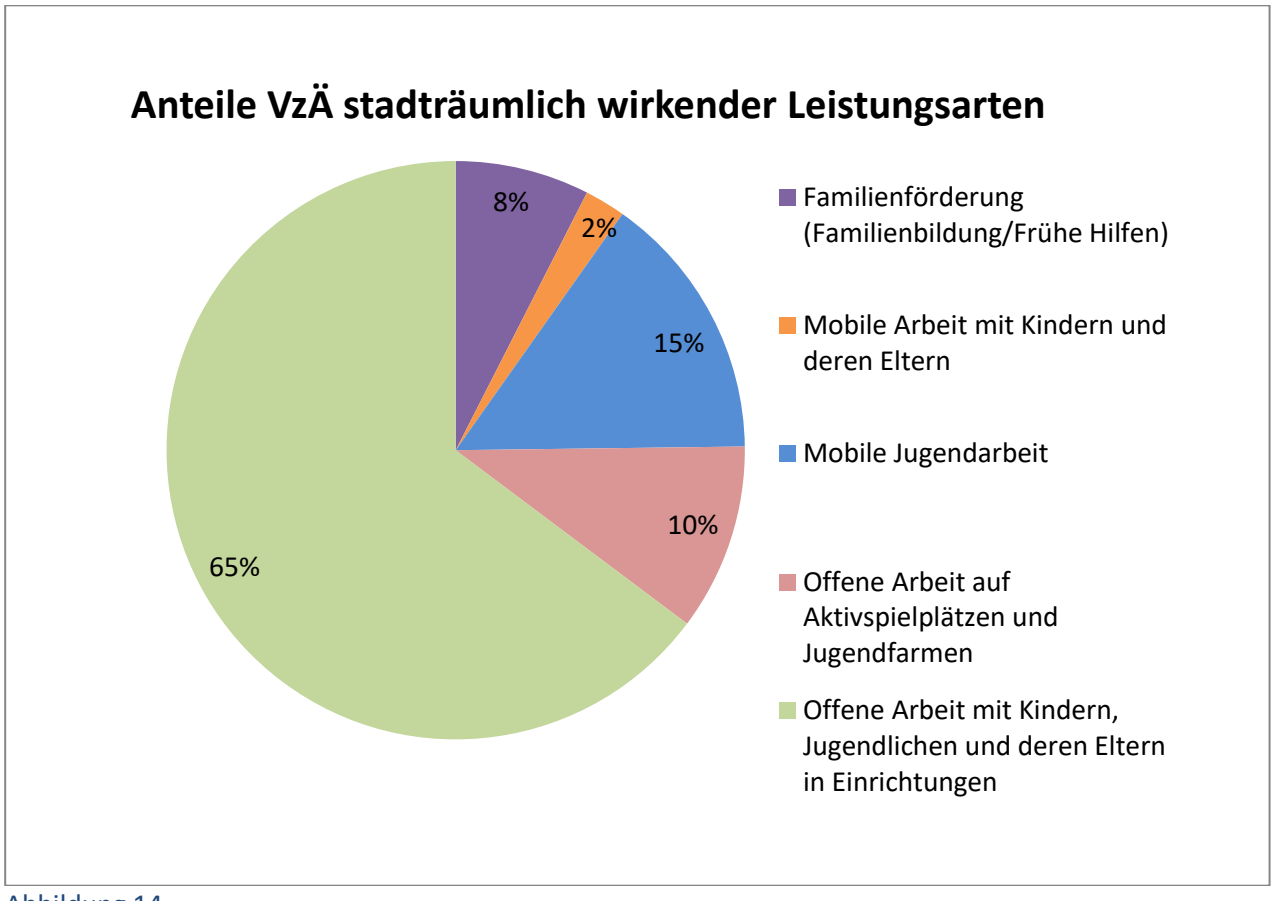

Abbildung 14

Die Leistungsarten „Familienförderung (Familienbildung, Frühe Hilfen)“, und „Offene Arbeit auf Aktivspielplätzen und Jugendfarmen[8]“ erreichen dabei im Verhältnis zu den geförderten Vollzeitäquivalentanteilen anteilig mehr Nutzer/-innen als die Leistungsarten „Mobile Jugendarbeit“ und „Offene Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und deren Eltern in Einrichtungen“ während die Leistungsart „Mobile Arbeit mit Kindern und deren Eltern“ das gleiche Verhältnis abbildet. Das ist in etwa ein ähnliches Verhältnis wie im Berichtsjahr 2017. Vergleichend mit dem Vorjahr hat die Leistungsart „Familienförderung (Familienbildung, Frühe Hilfen)“ einen Anstieg in diesem Verhältnis zu verzeichnen (veränderte Berücksichtigung der Altersgruppe 0-5 Jahre). Die „Offene Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und deren Eltern“ in Einrichtungen ist bezogen auf die Nutzungen annähernd gleichgeblieben (jedoch zwei Prozent Steigerung der Anteile der VzÄ). In den anderen Leistungsarten „Mobile Arbeit mit Kindern und deren Eltern“, „Mobile Jugendarbeit“ sowie „Offene Arbeit auf Aktivspielplätzen und Jugendfarmen“ ist ein Rückgang zu erkennen. Der Anteil der VZÄ in der Mobilen Jugendarbeit verringerte sich im Vergleich zu 2017 um zwei Prozent.

4.5 stadtweit wirkende Leistungsarten

Ein Vergleich mit Aussagen des Vorjahres ist nicht möglich, da die Leistungsart „Fachstellen“ neu in diese Betrachtung hinzugekommen ist und die Leistungsart „Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit“ erstmalig vergleichend abgebildet werden kann. Die Darstellungen zu den Leistungsarten „Familienförderung“ und „Mobile Arbeit mit Kindern und deren Eltern“ beziehen sich jeweils nur auf ein stadtweit wirkendes Angebot (alle anderen Angebote dieser Leistungsart wirken stadträumlich).

Die Angebote dieser acht Leistungsarten verzeichneten insgesamt 137.978 Nutzungen, was einem Anteil von etwa 23 Prozent aller stadträumlich und stadtweit wirkenden Leistungsarten entspricht. Die Leistungsart „Zielgruppenspezifische Offene Arbeit“ erreicht dabei im Verhältnis zu den geförderten Vollzeitäquivalentanteilen anteilig mehr Nutzer/-innen als die anderen Leistungsarten.

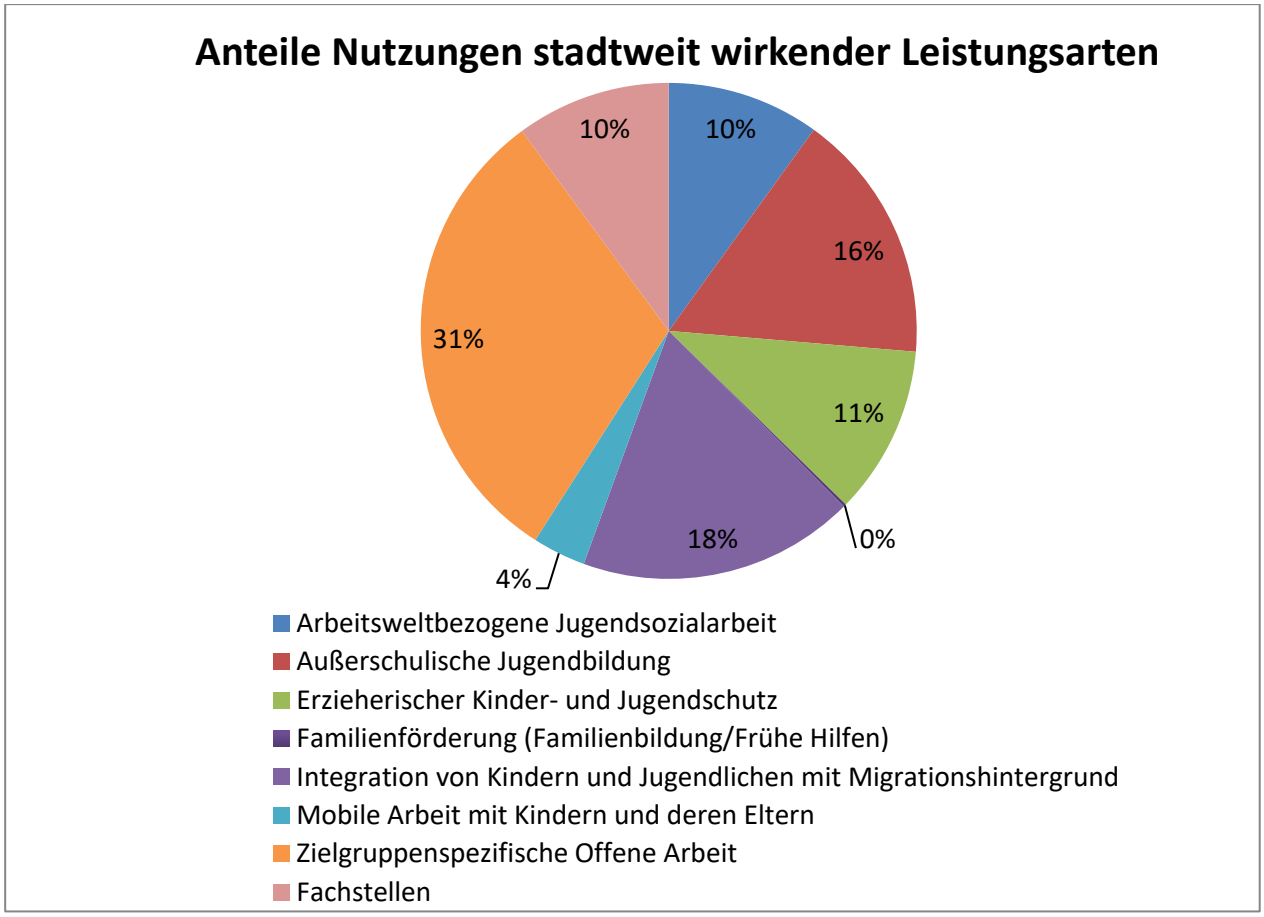

Abbildung 15

[8] Die hohen Zahlen der 0- bis 5-jährigen und über 26-jährigen Besucher/-innen sind in der Berechnung mit enthalten.

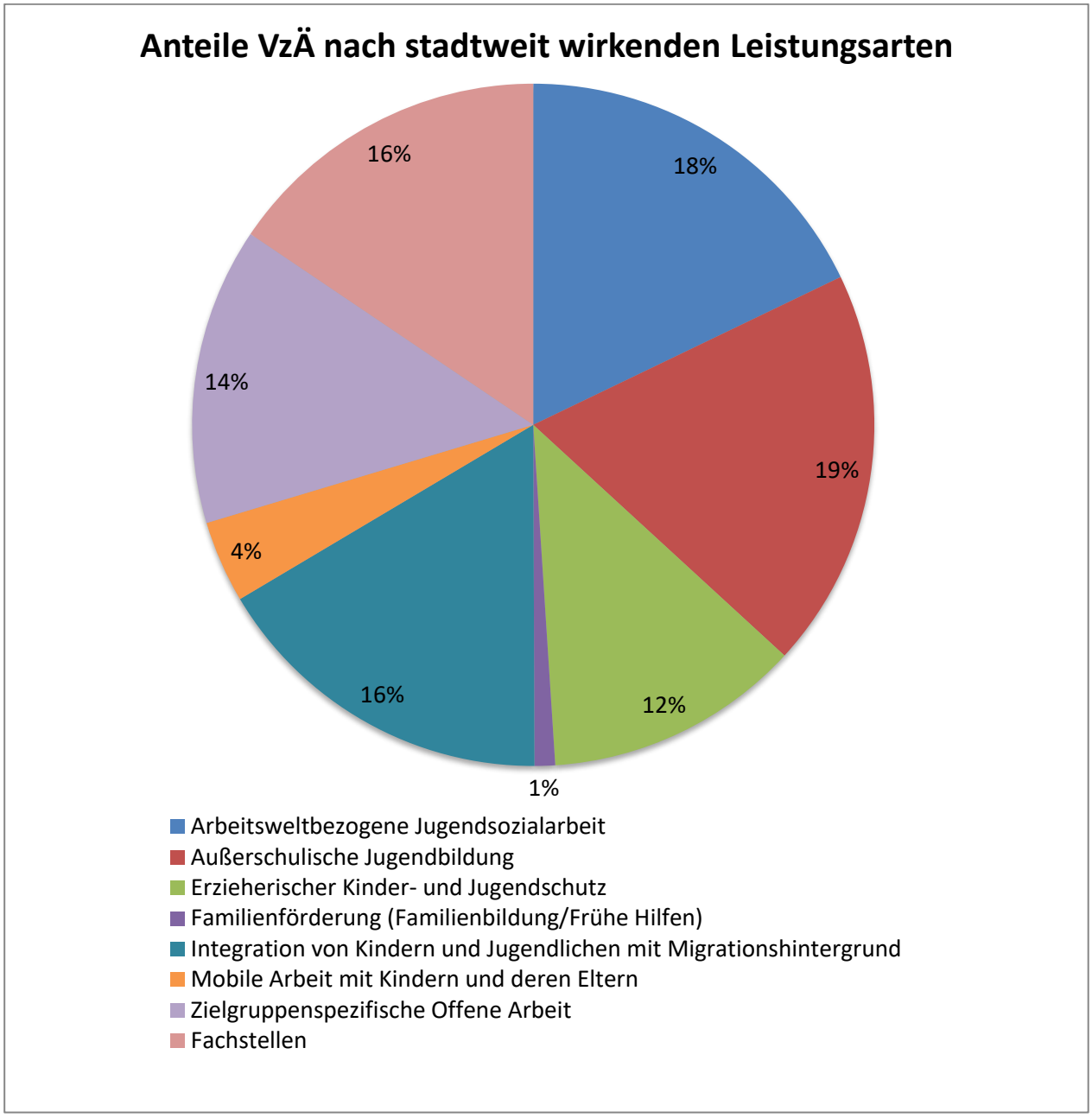

Abbildung 16

5 Stadtraumspezifische Aussagen aus Statistik und Sachberichten

5.1 Stadtraum 1 Altstadt – 26er Ring, Friedrichstadt

Im Stadtraum wirkten vier Angebote mit insgesamt sieben geförderten VzÄ (22 Personen) und verzeichneten 6.738 Nutzungen (vgl. 2017: 11.017). Das entspricht einem Anteil von einem Prozent der stadträumlichen Gesamtnutzungen (vgl. 2017: drei Prozent). Damit entfallen 963 Nutzungen auf eine VzÄ (vgl. 2017: 1.574). Die stadträumliche Gesamtnutzung hat sich damit enorm verringert. Der Stadtraum hat damit die geringste quantitative Nutzung der Angebote. Das Geschlechterverhältnis der statistisch erfassten Nutzungen im Stadtraum betrug 38 Prozent weiblich zu 62 Prozent männlich (vgl. 2017: 35/65), was eine markante Abweichung von der paritätischen Geschlechterverteilung darstellt. Der Bestand an Ehrenamtlichen war mit 61 Personen verhältnismäßig hoch (vgl. 2017: 37). Mit 77 Prozent erreichten die Angebote überwiegend Nutzer/-innen aus dem eigenen Stadtraum, gefolgt von den Stadträumen 15 und 16, was eine annähernd gleiche Aussage wie im Jahr 2017 ist. Die stärkste Altersgruppe unter den Nutzer/-innen ist die der 6- bis 17-Jährigen.

Die Nutzer/-innenstruktur insgesamt zeichnete sich mit folgenden Tendenzen:

	Tendenz* Vorjahr ↑ ↔ ↓ x	Tendenz* ↑ ↔ ↓ x
Grundschüler/-innen	↔	↔
Oberschüler/-innen	↔	↔
Förderschüler/-innen	↔	↔
Gymnasiastinnen/Gymnasiasten	x	↔
abschlussgefährdete junge Menschen	↔	↔
junge Menschen auf dem Weg in Ausbildung oder in Arbeit (z. B. noch nicht ausbildungsfähig)	↔	↔
junge Menschen in Ausbildung	↔	↔
junge Menschen im Beschäftigungsverhältnis	↔	↔
Eltern/Erziehende		↔
werdende Eltern		↑
alleinerziehende Eltern	↔	↔
Kinder/junge Menschen alleinerziehender Eltern	↔	↔
Menschen mit Migrationshintergrund	↑	↑
Menschen mit Behinderung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention	↔	↔
Menschen mit riskantem Konsumverhalten (z. B. Alkohol, Nikotin, Drogen, Medien)	↔	↑

* ↑ steigend, ↔ gleichbleibend, ↓ sinkend, x keine Aussage

Darüber hinaus wurden niedrige oder fehlende Bildungsabschlüsse, Sozialleistungsbezug, selbstverletzendes Verhalten, krisenreiche Lebensumstände, Schulschwierigkeiten, Verantwortungsübernahme für jüngere Geschwister, Kriminalität, schlechte Ernährung und emotionale Verwahrlosung als Herausforderungen für die Nutzer/-innengruppe identifiziert. Während 2017 noch berufstätige und an Bildung interessierte Eltern sowie eine ausgewogene durchmischte Nutzer/-innenstruktur benannt wurden, werden die aktuellen Lebenslagen im Stadtraum eher negativ beschrieben.

In den Angeboten wurden vielfältige Themen bearbeitet und Projekte veranstaltet, wie z. B. Viertelfrühstück, Veranstaltungen zur Gesundheitsfürsorge, Müllaktionen, Mädchenübernachtungen oder Kochprojekte.

Die Themen Sächsisches Polizeigesetz, Mediennutzung, Ehrenamt, geschlechterspezifische Arbeit, Zugänge für Familien in schwierigen Lebenslagen sind ein Auszug der angegebenen Weiterbildungsbedarfe.

5.2 Stadtraum 2 Altstadt – Johannstadt

Im Stadtraum wirkten fünf Angebote mit insgesamt 8,5 geförderten VzÄ (19 Personen) und verzeichneten 13.946 Nutzungen (vgl. 2017: 12.577). Das entspricht einem Anteil von drei Prozent der stadträumlichen Gesamtnutzungen (vgl. 2017: drei Prozent). Damit entfallen 1.641 Nutzungen auf eine VzÄ (vgl. 2017: 1.480). Die stadträumliche Gesamtnutzung ist damit in etwa gleichgeblieben. Das Geschlechterverhältnis der statistisch erfassten Nutzungen im Stadtraum betrug 41 Prozent weiblich zu 58 Prozent männlich (vgl. 2017: 38/62). Mit 63 Prozent erreichten die Angebote überwiegend Nutzer/-innen aus dem eigenen Stadtraum (vgl. 2017: 70 Prozent), gefolgt von den Stadträumen 3 und 8, was eine annähernd gleiche Aussage wie im Jahr 2017 ist. Die stärkste Altersgruppe unter den Nutzerinnen und Nutzern ist die der 6- bis 17-Jährigen, gefolgt von einer hohen Anzahl Nutzungen durch über 26-Jährige, welche jedoch überwiegend auf ein Angebot zurückzuführen sind.

Die Nutzer/-innenstruktur insgesamt zeichnete sich mit folgenden Tendenzen:

	Tendenz* Vorjahr ↑ ↔ ↓ x	Tendenz* ↑ ↔ ↓ x
Grundschüler/-innen	↓	↔
Oberschüler/-innen	↑	↔
Förderschüler/-innen	↔	↔
Gymnasiastinnen/Gymnasiasten	↔	↑
abschlussgefährdete junge Menschen	↔	↑
junge Menschen auf dem Weg in Ausbildung oder in Arbeit (z. B. noch nicht ausbildungsfähig)	↔	↔
junge Menschen in Ausbildung	↔	↑
junge Menschen im Beschäftigungsverhältnis	↔	↔
Eltern/Erziehende		↔
werdende Eltern		↑
alleinerziehende Eltern	↔	↓
Kinder/junge Menschen alleinerziehender Eltern	↔	x
Menschen mit Migrationshintergrund	↑	↑
Menschen mit Behinderung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention	x	x
Menschen mit riskantem Konsumverhalten (z. B. Alkohol, Nikotin, Drogen, Medien)	↑	↑

* ↑ steigend, ↔ gleichbleibend, ↓ sinkend, x keine Aussage

Weiterführende Aussagen zu den Lebenslagen der Nutzer/-innen wurden für die Auswertung nicht angegeben.

In den Angeboten wurden vielfältige Themen bearbeitet und Projekte veranstaltet, wie z. B. Johannstars, Natur- und Umweltbildung, Jukreta und Fahrradselbsthilfewerkstatt.

Die Themen Digitale Lebenswelten, Suchtprävention, Antiaggressionstraining, akzeptierender Ansatz, Beteiligung, Spielpädagogik und Traumapädagogik sind ein Auszug der angegebenen Weiterbildungsbedarfe.

5.3 Stadtraum 3 Neustadt – Äußere und Innere Neustadt

Im Stadtraum wirkten sieben Angebote mit insgesamt 13,0 geförderten VzÄ (29 Personen) und verzeichneten 72.496 Nutzungen (vgl. 2017: 62.635). Das entspricht einem Anteil von 16 Prozent der stadträumlichen Gesamtnutzungen (vgl. 2017: 15 Prozent). Damit entfallen 5.577 Nutzungen auf eine VzÄ (vgl. 2017: 4.818). Die stadträumliche Gesamtnutzung hat sich damit signifikant erhöht. Diese Erhöhung begründet sich vordringlich in extrem gestiegenen Zahlen zweier Angebote. Das Geschlechterverhältnis der statistisch erfassten Nutzungen im Stadtraum betrug 52 Prozent weiblich zu 48 Prozent männlich (vgl. 2017: 49/51). Der Bestand an ehrenamtlich Tätigen in den Angeboten war erneut mit 88 Personen sehr hoch (vgl. 2017: 51 Personen). Die hohe Anzahl an Ehrenamtlichen begründet sich überwiegend in einem Angebot des Stadtraumes. Mit 57 Prozent erreichten die Angebote überwiegend Nutzer/-innen aus dem eigenen Stadtraum (vgl. 2017: 65 Prozent), gefolgt von den Stadträumen 4 und 5. Die Zahl der Nutzungen von Menschen aus dem eigenen Stadtraum ist im Vergleich zum Berichtsjahr 2017 gesunken. Die stärkste Altersgruppe unter den Nutzer/-innen ist nach absoluten Zahlen die der 6- bis 17-Jährigen. Dies ist nicht verwunderlich, da in dieser Kohorte insgesamt zwölf Jahrgänge zusammengefasst sind. Die zweitmeisten Nutzungen erfolgen durch über 26-Jährige. Bei der relativen Betrachtung der Zahlen (Nutzungen je Geburtsjahrgang innerhalb der jeweiligen Alterskohorte) bilden jedoch die 0- bis 5-Jährigen die stärkste Nutzer/-innengruppe (vgl. Abbildung 6).

Die Nutzer/-innenstruktur insgesamt zeichnete sich mit folgenden Tendenzen:

	Tendenz* Vorjahr ↑ ↔ ↓ x	Tendenz* ↑ ↔ ↓ x
Grundschüler/-innen	↔	↔
Oberschüler/-innen	↔	↑
Förderschüler/-innen	↔	↔
Gymnasiastinnen/Gymnasiasten	↔	↓
abschlussgefährdete junge Menschen	↔	x
junge Menschen auf dem Weg in Ausbildung oder in Arbeit (z. B. noch nicht ausbildungsfähig)	↔	↔
junge Menschen in Ausbildung	↓	↔
junge Menschen im Beschäftigungsverhältnis	↓	↑
Eltern/Erziehende		↔
werdende Eltern		↔
alleinerziehende Eltern	↔	↔
Kinder/junge Menschen alleinerziehender Eltern	↔	↑
Menschen mit Migrationshintergrund	↔	↔
Menschen mit Behinderung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention	↓	↔
Menschen mit riskantem Konsumverhalten (z. B. Alkohol, Nikotin, Drogen, Medien)	↑	↑

* ↑ steigend, ↔ gleichbleibend, ↓ sinkend, x keine Aussage

Darüber hinaus wurden Mehrfachproblemlagen und heterogene Familienformen als Herausforderungen für die Nutzer/-innengruppe identifiziert. Die Erreichbarkeit von Vätern in der Familienbildung wird nach wie vor von den Fachkräften als unzureichend eingeschätzt.

Die Angebote im Stadtraum gestalteten vielfältige (thematische) Projekte und/oder Veranstaltungen, von denen besonders erwähnenswert erscheinen: „Beteiligungsprojekt: Mir gefällt meine Neustadt“, Tagebuchprojekt, Inklusion über bundesweites Projekt Spielfalt, Siedler, Jugendkreativtage und Aktionen im Gemeinwesen.

Die Themen digitale Medien, Kindeswohlgefährdung, geschlechterreflektierte Arbeit und Supervision sind ein Auszug der angegebenen Weiterbildungsbedarfe.

5.4 Stadtraum 4 Neustadt/Pieschen – Leipziger Vorstadt, Pieschen

Im Stadtraum wirkten acht Angebote mit insgesamt 12,5 geförderten VzÄ (26 Personen) und verzeichneten 84.052 Nutzungen (vgl. 2017: 73.470). Das entspricht einem Anteil von 18 Prozent der stadträumlichen Gesamtnutzungen (vgl. 2017: 17 Prozent). Damit entfallen 6.724 Nutzungen auf eine VzÄ (vgl. 2017: 5.878). Damit ist ein Nutzungsanstieg im Stadtraum zu verzeichnen und er weist den höchsten Wert aller Stadträume aus. Das Geschlechterverhältnis der statistisch erfassten Nutzungen im Stadtraum betrug 55 Prozent weiblich zu 45 Prozent männlich (vgl. 2017: 51/49). Mit 50 Prozent erreichten die Angebote überwiegend Nutzer/-innen aus dem eigenen Stadtraum (vgl. 2017: 66 Prozent), gefolgt von den Stadträumen 5 und 3. Damit sind weniger Nutzer/-innen aus dem eigenen Stadtraum erreicht worden als im Jahr 2017. Die stärkste Altersgruppe unter den Nutzer/-innen ist die der über 26-Jährigen, gefolgt von einer hohen Anzahl Nutzungen durch 6- bis 17-Jährige, wobei bei der relativen Betrachtung die 0- bis 5-Jährigen die stärkste Nutzer/-innengruppe abbilden (vgl. Abbildung 6).

Die Nutzer/-innenstruktur insgesamt zeichnete sich mit folgenden Tendenzen:

	Tendenz* Vorjahr ↑ ↔ ↓ x	Tendenz* ↑ ↔ ↓ x
Grundschüler/-innen	x	↔
Oberschüler/-innen	x	↑
Förderschüler/-innen	x	↔
Gymnasiastinnen/Gymnasiasten	x	↔
abschlussgefährdete junge Menschen	x	x
junge Menschen auf dem Weg in Ausbildung oder in Arbeit (z. B. noch nicht ausbildungsfähig)	x	↔
junge Menschen in Ausbildung	x	↑
junge Menschen im Beschäftigungsverhältnis	x	↑
Eltern/Erziehende		↑
werdende Eltern		↑
alleinerziehende Eltern	x	↔
Kinder/junge Menschen alleinerziehender Eltern	x	x
Menschen mit Migrationshintergrund	↔	↑
Menschen mit Behinderung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention	x	↔
Menschen mit riskantem Konsumverhalten (z. B. Alkohol, Nikotin, Drogen, Medien)	x	↔

* ↑ steigend, ↔ gleichbleibend, ↓ sinkend, x keine Aussage

Die Tendenzaussagen wurden im Unterschied zum Vorjahr aussagekräftig angegeben. Weiterführende Aussagen zu den Lebenslagen der Nutzer/-innen wurden für die Auswertung nicht angegeben.

In den Angeboten wurden vielfältige Themen bearbeitet und Projekte veranstaltet, wie z. B. kulturelle und künstlerische Bildung, Graffitiprojekte, Streetworkfest, Bandsession.

Die Themen interkulturelle Öffnung, Demokratietraining, Medienpädagogik, Drogenkonsum von Eltern oder Kindeswohlgefährdung sind ein Auszug der angegebenen Weiterbildungsbedarfe.

5.5 Stadtraum 5 Pieschen – Kaditz, Mickten, Trachau

Im Stadtraum wirkten vier Angebote mit insgesamt 7,25 geförderten VzÄ (15 Personen) und verzeichneten 9.306 Nutzungen (vgl. 2017: 13.590). Das entspricht einem Anteil von zwei Prozent der stadträumlichen Gesamtnutzungen (vgl. 2017: drei Prozent). Damit entfallen 1.284 Nutzungen auf eine VzÄ (vgl. 2017: 1.874). Die quantitative Nutzung ist damit bei gleichbleibender Fachkraftförderung gesunken. Das Geschlechterverhältnis der statistisch erfassten Nutzungen im Stadtraum betrug 41 Prozent weiblich zu 59 Prozent männlich (vgl. 2017: 49/51). Mit etwa 52 Prozent erreichten die Angebote überwiegend Nutzer/-innen aus dem eigenen Stadtraum (vgl. 2017: 58 Prozent), gefolgt von den Stadträumen 4 und 3. Die stärkste Altersgruppe unter den Nutzer/-innen ist die der 6- bis 17-Jährigen.

Die Nutzer/-innenstruktur insgesamt zeichnete sich mit folgenden Tendenzen:

	Tendenz* Vorjahr ↑ ↔ ↓ x	Tendenz* ↑ ↔ ↓ x
Grundschüler/-innen	↔	↑
Oberschüler/-innen	↔	↑
Förderschüler/-innen	↔	↔
Gymnasiastinnen/Gymnasiasten	↔	↔
abschlussgefährdete junge Menschen	↑	↑
junge Menschen auf dem Weg in Ausbildung oder in Arbeit (z. B. noch nicht ausbildungsfähig)	↔	↑
junge Menschen in Ausbildung	↑	↑
junge Menschen im Beschäftigungsverhältnis	↔	↔
Eltern/Erziehende		↔
werdende Eltern		↑
alleinerziehende Eltern	↔	↔
Kinder/junge Menschen alleinerziehender Eltern	↔	↔
Menschen mit Migrationshintergrund	↑	↔
Menschen mit Behinderung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention	↓	↔
Menschen mit riskantem Konsumverhalten (z. B. Alkohol, Nikotin, Drogen, Medien)	↑	↔

* ↑ steigend, ↔ gleichbleibend, ↓ sinkend, x keine Aussage

Weiterführende Aussagen zu den Lebenslagen der Nutzer/-innen wurden für die Auswertung nicht angegeben.

In den Angeboten wurden vielfältige Themen bearbeitet und Projekte veranstaltet, wie z. B. Gesundheitsförderung, diverse Sportprojekte, Stadtraumerkundung, Digitale Musikbearbeitung und Feste im Gemeinwesen.

Die Themen Schulverweigerung/Schulabbrüche, Medienpädagogik, geschlechtersensible Arbeit, Demokratiebildung, Sächsisches Polizeigesetz, riskantes Konsumverhalten sind ein Auszug der angegebenen Weiterbildungsbedarfe.

5.6 Stadtraum 6 Klotzsche – Stadtbezirksamt Klotzsche und nördliche Ortschaften

Im Stadtraum wirkten vier Angebote mit insgesamt 7,5 geförderten VzÄ (13 Personen) und verzeichneten 18.584 Nutzungen (vgl. 2017: 16.452). Das entspricht einem Anteil von 4 Prozent der stadträumlichen Gesamtnutzungen (vgl. 2017: 4 Prozent). Damit entfallen 2.478 Nutzungen auf eine VzÄ (vgl. 2017: 1.828). Der deutliche Anstieg der Nutzungen pro VzÄ erklärt sich überwiegend mit der reduzierten Fachkräfteförderung im Vergleich zum Berichtsjahr 2017 (Reduzierung um 1,5 VzÄ)[9]. Das Geschlechterverhältnis der statistisch erfassten Nutzungen im Stadtraum betrug 60 Prozent weiblich zu 40 Prozent männlich (vgl. 2017: 65/35). Mit etwa 84 Prozent erreichten die Angebote überwiegend Nutzer/-innen aus dem eigenen Stadtraum (vgl. 2017: 90 Prozent), gefolgt vom Stadtraum 3. Die stärkste Altersgruppe unter den Nutzer/-innen ist die der über 26-Jährigen, wobei bei der relativen Betrachtung die 0- bis 5-Jährigen die stärkste Nutzer/-innengruppe abbilden (vgl. Abbildungen 4 und 6).

Die Nutzer/-innenstruktur insgesamt zeichnete sich mit folgenden Tendenzen:

	Tendenz* Vorjahr ↑ ↔ ↓ x	Tendenz* ↑ ↔ ↓ x
Grundschüler/-innen	↑	↑
Oberschüler/-innen	↑	↑
Förderschüler/-innen	↔	↔
Gymnasiastinnen/Gymnasiasten	↓	↔
abschlussgefährdete junge Menschen	x	↑
junge Menschen auf dem Weg in Ausbildung oder in Arbeit (z. B. noch nicht ausbildungsfähig)	↑	↔
junge Menschen in Ausbildung	↑	↔
junge Menschen im Beschäftigungsverhältnis	↔	↔
Eltern/Erziehende		↑
werdende Eltern		↑
alleinerziehende Eltern	↑	↑
Kinder/junge Menschen alleinerziehender Eltern	↑	↔
Menschen mit Migrationshintergrund	↑	↔
Menschen mit Behinderung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention	↔	↔
Menschen mit riskantem Konsumverhalten (z. B. Alkohol, Nikotin, Drogen, Medien)	↔	↑

* ↑ steigend, ↔ gleichbleibend, ↓ sinkend, x keine Aussage

Darüber hinaus wurden unterschiedliche Familienstrukturen (z. B. Patchwork, Stiefelternteile, Alleinerziehende), hoher Leistungsdruck durch Elternhaus und Schule, „Schultourismus“ ins gesamte Stadtgebiet, Schüler/-innen in Vorbereitungsklassen von den Fachkräften als Herausforderungen für die Nutzer/-innengruppe identifiziert. Die Beratungsbedarfe zu Trennung und Scheidung sowie konfliktreichen Sorgerechtsangelegenheiten sind steigend.

In den Angeboten wurden vielfältige Themen bearbeitet und Projekte veranstaltet, wie z. B. stadtweite Gemeinschaftsaktionen, Streetworkfest, Eltern-Kind-Angebote, Gesundheitsprojekte. Innerhalb der Netzwerkarbeit des Stadtraumes wurden vielfältige Beteiligungsaktionen umgesetzt.

Die Themen digitale Beteiligung Jugendlicher, Medienkompetenz, Bindungsentwicklung erlebnispädagogische Angebote für Jugendliche zu Rassismus und Diskriminierung sind ein Auszug der angegebenen Weiterbildungsbedarfe.

[9] In der Auswertung 2017 wurde die Aufstockung von Mobils auf 2,0, die im laufenden Jahr erfolgte, bereits komplett berücksichtigt. Der Abbau des CJD wird jedoch erstmalig ab 2018 in der Auswertung sichtbar.

5.7 Stadtraum 7 Loschwitz – Stadtbezirksamt Loschwitz und Ortschaft Schönfeld/Weißig

Im Stadtraum wirkten drei Angebote mit insgesamt 7,5 geförderten VzÄ (10 Personen) und verzeichneten 13.152 Nutzungen (vgl. 2017: 13.679). Das entspricht einem Anteil von drei Prozent der stadträumlichen Gesamtnutzungen (vgl. 2017: drei Prozent). Damit entfallen 1.754 Nutzungen auf eine VzÄ (vgl. 2017: 1.824). Die quantitative Nutzung ist damit im Vergleich zum Vorjahr annähernd gleichgeblieben. Das Geschlechterverhältnis der statistisch erfassten Nutzungen im Stadtraum betrug 56 Prozent weiblich zu 44 Prozent männlich (vgl. 2017: 47/53). Mit etwa 81 Prozent erreichten die Angebote überwiegend Nutzer/-innen aus dem eigenen Stadtraum (vgl. 2017: 78 Prozent), gefolgt vom Stadtraum 8. Die stärkste Altersgruppe unter den Nutzerinnen und Nutzern ist die der 6- bis 17-Jährigen.

Die Nutzer/-innenstruktur insgesamt zeichnete sich mit folgenden Tendenzen:

	Tendenz* Vorjahr ↑ ↔ ↓ x	Tendenz* ↑ ↔ ↓ x
Grundschüler/-innen	↑	↑
Oberschüler/-innen	↑	↔
Förderschüler/-innen	↔	↔
Gymnasiastinnen/Gymnasiasten	↔	↑
abschlussgefährdete junge Menschen	x	x
junge Menschen auf dem Weg in Ausbildung oder in Arbeit (z. B. noch nicht ausbildungsfähig)	↑	↑
junge Menschen in Ausbildung	↑	↑
junge Menschen im Beschäftigungsverhältnis	↑	↑
Eltern/Erziehende		↑
werdende Eltern		↑
alleinerziehende Eltern	↑	↑
Kinder/junge Menschen alleinerziehender Eltern	↑	↑
Menschen mit Migrationshintergrund	↓	↔
Menschen mit Behinderung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention	x	↔
Menschen mit riskantem Konsumverhalten (z. B. Alkohol, Nikotin, Drogen, Medien)	↑	↑

* ↑ steigend, ↔ gleichbleibend, ↓ sinkend, x keine Aussage

Darüber hinaus wurden überfüllte Tagesplanungen für Schüler/-innen von Gymnasien mit einhergehenden Leistungsanforderungen, lange Fahrtwege durch die Größe und Struktur des Stadtraumes, unterschiedlichste/-s Konsumerfahrungen und -verhalten in Bezug auf verschiedene Substanzen, mangelnde motorische Fähigkeiten jüngerer Kinder, Überforderung von Eltern und starke Motivationsschwankungen der Kinder und Jugendlichen von den Fachkräften als Herausforderungen für die Nutzer/-innengruppe identifiziert. Die selbstbestimmte Freizeitgestaltung und Nutzung von Angeboten sei für die jungen Menschen auf Grund langer Fahrtwege und Mobilitätsbeeinträchtigungen nur eingeschränkt möglich.

In den Angeboten wurden vielfältige Themen bearbeitet und Projekte veranstaltet, wie z. B. Mediation, jahreszeitliche Aktionen, kleines Festival „Slouchyval“, Gemeinschaftsaktionen, Jugendforum „Jugend mischt mit – Wo ist dein Treffpunkt“ und Filmabend mit anschließender Diskussion.

Die Themen Umgang mit radikalen politischen Strömungen, Suchtmittelmissbrauch, Social Media, tiergestützte Pädagogik und Gruppenprozesse sind ein Auszug der angegebenen Weiterbildungsbedarfe.

5.8 Stadtraum 8 Blasewitz – Blasewitz, Striesen

Im Stadtraum wirkten drei Angebote mit insgesamt 6,1 geförderten VzÄ (12 Personen) und verzeichneten 16.091 Nutzungen (vgl. 2017: 13.458). Das entspricht einem Anteil von vier Prozent der stadträumlichen Gesamtnutzungen (vgl. 2017: drei Prozent). Damit entfallen 2.638 Nutzungen auf eine VzÄ (vgl. 2017: 2.206). Die quantitative Nutzung ist damit bei gleichbleibender Fachkraftförderung gestiegen. Das Geschlechterverhältnis der statistisch erfassten Nutzungen im Stadtraum betrug 51 Prozent weiblich zu 49 Prozent männlich (vgl. 2017: 51/49). Das bedeutet die annähernd paritätische Nutzung der Angebote wie im letzten Jahr. Mit 40 Prozent erreichten die Angebote Nutzer/-innen aus dem eigenen Stadtraum (vgl. 2017: 38 Prozent), gefolgt vom Stadtraum 9 mit etwa 32 Prozent. Der stadträumliche Wirkungsradius der Angebote fällt, wie im Berichtsjahr 2017, mit seinem geringen Wert gegenüber den anderen Stadträumen auf. Die stärkste Altersgruppe unter den Nutzerinnen/Nutzern ist die der 6- bis 17-Jährigen.

Die Nutzer/-innenstruktur insgesamt zeichnete sich mit folgenden Tendenzen:

	Tendenz* Vorjahr ↑ ↔ ↓ x	Tendenz* ↑ ↔ ↓ x
Grundschüler/-innen	↔	↔
Oberschüler/-innen	↔	↔
Förderschüler/-innen	↑	↔
Gymnasiastinnen/Gymnasiasten	↓	↓
abschlussgefährdete junge Menschen	↑	↑
junge Menschen auf dem Weg in Ausbildung oder in Arbeit (z. B. noch nicht ausbildungsfähig)	x	↑
junge Menschen in Ausbildung	↑	↔
junge Menschen im Beschäftigungsverhältnis	↑	↔
Eltern/Erziehende		↓
werdende Eltern		↓
alleinerziehende Eltern	↑	↑
Kinder/junge Menschen alleinerziehender Eltern	↔	↔
Menschen mit Migrationshintergrund	↔	↑
Menschen mit Behinderung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention	↔	↑
Menschen mit riskantem Konsumverhalten (z. B. Alkohol, Nikotin, Drogen, Medien)	↑	↑

* ↑ steigend, ↔ gleichbleibend, ↓ sinkend, x keine Aussage

Darüber hinaus wurden Leistungsdruck in der Schule, sozialer Druck und emotionale Vernachlässigung in gut situierten Familien, Erfahrungen mit Leistungen der Jugendhilfe, verstärktes Sicherheitsbedürfnis, zunehmende Verfolgung durch Ordnungsbehörden bei Konsum und Aufhalten im öffentlichen Raum von den Fachkräften als Herausforderungen für die Nutzer/-innengruppe identifiziert. Es wird beschrieben, dass jüngere Jugendliche zunehmend mit älteren Jugendlichen, vermehrt in Gruppen, im öffentlichen Raum präsent sind, was in Bezug zu Gesundheitsprävention, Jugendschutz, Aufklärung usw. spezielle Handlungsoptionen erfordert. Die Thematik des Suchtmittelmissbrauches hat sich aus Sicht der Fachkräfte zugespitzt.

In den Angeboten wurden vielfältige Themen bearbeitet und Projekte veranstaltet, wie z. B. Nachbarschaftstage Gruna, Graffitiaktionen, suchtspezifische Präventionsangebote in Kooperation und interkulturelle Projekte.

Die Themen Datenschutz, Medienkonsum, Substanzwissen, sächsische Polizeiverordnung und selbstverletzendes Verhalten sind ein Auszug der angegebenen Weiterbildungsbedarfe.

5.9 Stadtraum 9 Blasewitz – Tolkewitz, Seidnitz, Gruna

Im Stadtraum wirkten fünf Angebote mit insgesamt 9,9 geförderten VzÄ (elf Personen) und verzeichneten 40.247 Nutzungen (vgl. 2017: 30.006). Das entspricht einem Anteil von neun Prozent der stadträumlichen Gesamtnutzungen (vgl. 2017: vier Prozent). Damit entfallen 4.065 Nutzungen auf eine VzÄ (vgl. 2017: 3.031). Die quantitative Nutzung ist damit bei gleichbleibender Fachkraftförderung stark gestiegen. Das Geschlechterverhältnis der statistisch erfassten Nutzungen im Stadtraum betrug 56 Prozent weiblich zu 44 Prozent männlich (vgl. 2017: 58/42). Mit etwa 64 Prozent erreichten die Angebote Nutzer/-innen aus dem eigenen Stadtraum (vgl. 2017: 74 Prozent), gefolgt vom Stadtraum 8. Die stärkste Altersgruppe unter den Nutzerinnen/Nutzern ist die der 6- bis 17-Jährigen, wobei bei der relativen Betrachtung die 0- bis 5-Jährigen die stärkste Nutzer/-innengruppe abbilden (vgl. Abbildung 6).

Die Nutzer/-innenstruktur insgesamt zeichnete sich mit folgenden Tendenzen:

	Tendenz* Vorjahr ↑ ↔ ↓ x	Tendenz* ↑ ↔ ↓ x
Grundschüler/-innen	↔	↔
Oberschüler/-innen	↔	↔
Förderschüler/-innen	↔	↔
Gymnasiastinnen/Gymnasiasten	↔	↑
abschlussgefährdete junge Menschen	↔	↔
junge Menschen auf dem Weg in Ausbildung oder in Arbeit (z. B. noch nicht ausbildungsfähig)	↔	↔
junge Menschen in Ausbildung	↔	↔
junge Menschen im Beschäftigungsverhältnis	↔	↔
Eltern/Erziehende		↔
werdende Eltern		↓
alleinerziehende Eltern	↔	↔
Kinder/junge Menschen alleinerziehender Eltern	↑ ↔	↔
Menschen mit Migrationshintergrund	↔	↔
Menschen mit Behinderung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention	↔	↔
Menschen mit riskantem Konsumverhalten (z. B. Alkohol, Nikotin, Drogen, Medien)	↔	↑

* ↑ steigend, ↔ gleichbleibend, ↓ sinkend, x keine Aussage

Darüber hinaus wurden Leistungsdruck in der Schule, sozialer Druck und emotionale Vernachlässigung in gut situierten Familien, Erfahrungen mit Leistungen der Jugendhilfe, verstärktes Sicherheitsbedürfnis, zunehmende Verfolgung durch Ordnungsbehörden bei Konsum und Aufhalten im öffentlichen Raum von den Fachkräften als Herausforderungen für die Nutzer/-innengruppe identifiziert. Des Weiteren spielen Sozialleistungsbezug, ungesunde Lebensweise und unkontrollierte Mediennutzung eine Rolle bei den Nutzerinnen und Nutzern. Fachkräfte beobachten auch eine Zunahme von Kontakten mit Jugendlichen in stationären Maßnahmen (Tagesklinik, Wohngruppen) und in psychologischer Behandlung. Ein Angebot wird durch viele junge arabisch sprechende männliche Jugendliche besucht, was nach Einschätzung der Fachkräfte mit intensiven Herausforderungen verbunden ist (z. B. Konflikte mit der Nachbarschaft, Polizeieinsätze und Umgang mit Regeln).

In den Angeboten wurden vielfältige Themen bearbeitet und Projekte veranstaltet, wie z. B. Nachbarschaftstage Gruna, Sportangebote, Jugendhausrallye, sucht- und gesundheitsspezifische Präventionsangebote in Kooperation, interkulturelle Projekte und diverse Aktionen im Gemeinwesen.

Die Themen Datenschutz, Medienkompetenz, Resilienzförderung, sächsische Polizeiverordnung und kindliche Entwicklung sind ein Auszug der angegebenen Weiterbildungsbedarfe.

5.10 Stadtraum 10 Leuben – Stadtbezirksamt Leuben

Im Stadtraum wirkten fünf Angebote mit insgesamt 11,5 geförderten VzÄ (20 Personen) und verzeichneten 25.311 Nutzungen (vgl. 2017: 26.493). Das entspricht einem Anteil von sechs Prozent der stadträumlichen Gesamtnutzungen (vgl. 2017: sechs Prozent). Damit entfallen 2.201 Nutzungen auf eine VzÄ (vgl. 2017: 2.304). Die quantitative Nutzung ist damit auf einem ähnlichen, leicht gesunkenen Niveau wie im Vorjahr. Das Geschlechterverhältnis der statistisch erfassten Nutzungen im Stadtraum betrug 55 Prozent weiblich zu 45 Prozent männlich (vgl. 2017: 56/44). Mit etwa 78 Prozent erreichten die Angebote Nutzer/-innen aus dem eigenen Stadtraum (vgl. 2017: 78 Prozent), gefolgt von den Stadträumen 12 und 11. Die stärkste Altersgruppe unter den Nutzerinnen/Nutzern ist die der 6- bis 17-Jährigen.

Die Nutzer/-innenstruktur insgesamt zeichnete sich mit folgenden Tendenzen:

	Tendenz* Vorjahr ↑ ↔ ↓ x	Tendenz* ↑ ↔ ↓ x
Grundschüler/-innen	↔	↔
Oberschüler/-innen	↔	↔
Förderschüler/-innen	↑	↔
Gymnasiastinnen/Gymnasiasten	↑	↔
abschlussgefährdete junge Menschen	↔	↔
junge Menschen auf dem Weg in Ausbildung oder in Arbeit (z. B. noch nicht ausbildungsfähig)	↑	↔
junge Menschen in Ausbildung	↑	↔
junge Menschen im Beschäftigungsverhältnis	↑	↔
Eltern/Erziehende		↔
werdende Eltern		↔
alleinerziehende Eltern	↑	↔
Kinder/junge Menschen alleinerziehender Eltern	↔	↔
Menschen mit Migrationshintergrund	↑	↔
Menschen mit Behinderung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention	↑	↔
Menschen mit riskantem Konsumverhalten (z. B. Alkohol, Nikotin, Drogen, Medien)	↑	↔

* ↑ steigend, ↔ gleichbleibend, ↓ sinkend, x keine Aussage

Die Nutzer/-innenstruktur hat sich bei allen Charakteristiken laut obiger Tabelle nicht verändert.

Darüber hinaus wurden Überforderungen von Eltern bei der Alltagsbewältigung, rechtsextremistische Einstellungen in Familien, riskantes Konsumverhalten oder psychische Belastungen von den Fachkräften als Herausforderungen für die Nutzer/-innengruppe identifiziert. Die Fachkräfte schätzen weiter ein, dass Treffpunkte im öffentlichen Raum männlich dominiert sind.

In den Angeboten wurden vielfältige Themen bearbeitet und Projekte veranstaltet, wie z. B. Leubener Sommerfest, Frühjahrsputz, Elternfortbildungen, Stärkung und Begleitung von Übergängen, geschlechtsspezifische Angebote sowie eine Infoveranstaltung für Lehrer/-innen zu selbstverletzendem Verhalten.

Die Themen Medienkompetenz, Partizipation und Teilhabe, systemische Sichtweisen und Sexualpädagogik und sind ein Auszug der angegebenen Weiterbildungsbedarfe.

5.11 Stadtraum 11 Prohlis – Prohlis, Reick (mit Wohngebiet Am Koitschgraben)

Im Stadtraum wirkten neun Angebote mit insgesamt 18,7 geförderten VzÄ (28 Personen) und verzeichneten 45.307 Nutzungen (vgl. 2017: 39.360). Das entspricht einem Anteil von zehn Prozent der stadträumlichen Gesamtnutzungen (vgl. 2017: neun Prozent). Damit entfallen 2.423 Nutzungen auf eine VzÄ (vgl. 2017: 2.105). Die quantitative Nutzung ist damit im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen. Das Geschlechterverhältnis der statistisch erfassten Nutzungen im Stadtraum betrug 42 Prozent weiblich zu 58 Prozent männlich (vgl. 2017: 45/55). Mit etwa 69 Prozent erreichten die Angebote Nutzer/-innen aus dem eigenen Stadtraum (vgl. 2017: 70 Prozent), gefolgt von den Stadträumen 12 und 10. Die stärkste Altersgruppe unter den Nutzerinnen/Nutzern ist die der 6- bis 17-Jährigen.

Die Nutzer/-innenstruktur insgesamt zeichnete sich mit folgenden Tendenzen:

	Tendenz* Vorjahr ↑ ↔ ↓ x	Tendenz* ↑ ↔ ↓ x
Grundschüler/-innen	↔	↔
Oberschüler/-innen	↔	↔
Förderschüler/-innen	↔	↔
Gymnasiastinnen/Gymnasiasten	↔	↔
abschlussgefährdete junge Menschen	↔	↔
junge Menschen auf dem Weg in Ausbildung oder in Arbeit (z. B. noch nicht ausbildungsfähig)	↔	↔
junge Menschen in Ausbildung	↔	↔
junge Menschen im Beschäftigungsverhältnis	↔	↔
Eltern/Erziehende		↔
werdende Eltern		↔
alleinerziehende Eltern	↔	↔
Kinder/junge Menschen alleinerziehender Eltern	↔	↔
Menschen mit Migrationshintergrund	↑	↑
Menschen mit Behinderung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention	x	↑
Menschen mit riskantem Konsumverhalten (z. B. Alkohol, Nikotin, Drogen, Medien)	↔	↔

* ↑ steigend, ↔ gleichbleibend, ↓ sinkend, x keine Aussage

Darüber hinaus wurden verschiedene kulturelle Biografien, Leben in begleiteten Wohnformen, frühe Schwangerschaften, psychische Probleme, Gewalterfahrungen, Suchtproblematiken und Sozialleistungsbezug von den Fachkräften als Herausforderungen für die Nutzer/-innengruppe identifiziert.

In den Angeboten wurden vielfältige Themen bearbeitet und Projekte veranstaltet, wie z. B. Berufsorientierung, Demokratiebildung, verschiedene Ausflüge und Aktionen im Gemeinwesen.

Die Themen Förderung von solidarischem Verhalten in der Nachbarschaft unter Berücksichtigung der schwierigen Lebenslagen, kollegiale Beratung und Affektkontrolltraining sowie selbstverletzendes Verhalten sind ein Auszug der angegebenen Weiterbildungsbedarfe.

5.12 Stadtraum 12 Prohlis – Niedersedlitz, Leubnitz, Strehlen

Im Stadtraum wirkten drei Angebote mit insgesamt 5,8 geförderten VzÄ (zwölf Personen) und verzeichneten 27.675 Nutzungen (vgl. 2017: 28.250). Das entspricht einem Anteil von sechs Prozent der stadträumlichen Gesamtnutzungen (vgl. 2017: sieben Prozent). Damit entfallen 4.772 Nutzungen auf eine VzÄ (vgl. 2017: 4.871). Die quantitative Nutzung ist damit im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken, jedoch ist die Nutzung pro VzÄ nach wie vor der dritthöchste Wert unter den 17 Stadträumen. Das Geschlechterverhältnis der statistisch erfassten Nutzungen im Stadtraum betrug 53 Prozent weiblich zu 47 Prozent männlich (vgl. 2017: 60/40) und hat sich damit deutlich in Richtung eines paritätischen Nutzungsverhältnisses verändert. Mit etwa 51 Prozent erreichten die Angebote Nutzer/-innen aus dem eigenen Stadtraum (vgl. 2017: 70 Prozent), gefolgt vom Stadtraum 11 mit 39 Prozent. Die Nutzungen durch im Stadtraum wohnende junge Menschen sind damit im Vergleich zum Vorjahr stark gesunken. Die stärkste Altersgruppe unter den Nutzerinnen/Nutzern ist die der 6- bis 17-Jährigen, wobei bei der relativen Betrachtung die 0- bis 5-Jährigen die stärkste Nutzer/-innengruppe abbilden (vgl. Abbildung 6).

Die Nutzer/-innenstruktur insgesamt zeichnete sich mit folgenden Tendenzen:

	Tendenz* Vorjahr ↑ ↔ ↓ x	Tendenz* ↑ ↔ ↓ x
Grundschüler/-innen	↑	↔
Oberschüler/-innen	↔	↔
Förderschüler/-innen	↔	↔
Gymnasiastinnen/Gymnasiasten	↔	↔
abschlussgefährdete junge Menschen	↔	↔
junge Menschen auf dem Weg in Ausbildung oder in Arbeit (z. B. noch nicht ausbildungsfähig)	↔	↑
junge Menschen in Ausbildung	↔	↔
junge Menschen im Beschäftigungsverhältnis	↓	↓
Eltern/Erziehende		↔
werdende Eltern		↔
alleinerziehende Eltern	↔	↔
Kinder/junge Menschen alleinerziehender Eltern	↓	↑
Menschen mit Migrationshintergrund	↔	↑
Menschen mit Behinderung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention	↑	↔
Menschen mit riskantem Konsumverhalten (z. B. Alkohol, Nikotin, Drogen, Medien)	↔	↔

* ↑ steigend, ↔ gleichbleibend, ↓ sinkend, x keine Aussage

Darüber hinaus wurden körperlich wenig ausgelastete Kinder, Partnerschaftskonflikte und Sozialleistungsbezug von den Fachkräften als Herausforderungen für die Nutzer/-innengruppe identifiziert.

In den Angeboten wurden vielfältige Themen bearbeitet und Projekte veranstaltet, wie z. B. Jugendbegegnung Italien, natur- und erlebnispädagogische Projekte, kulturelle Vielfalt.

Die Themen Deeskalation, Umgang mit autistischen Kindern, Coaching und Konfliktmanagement sind ein Auszug der angegebenen Weiterbildungsbedarfe.

5.13 Stadtraum 13 Plauen – Südvorstadt, Zschertnitz

Im Stadtraum wirkten fünf Angebote mit insgesamt 5,5 geförderten VzÄ (zehn Personen) und verzeichneten 9.248 Nutzungen (vgl. 2017: 9.072). Zwei dieser Angebote haben ihren Standort „grenznah“ im Stadtraum 14. Das entspricht einem Anteil von zwei Prozent der stadträumlichen Gesamtnutzungen (vgl. 2017: zwei Prozent). Damit entfallen 1.681 Nutzungen auf eine VzÄ (vgl. 2017: 1.649). Die quantitative Nutzung ist damit im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen. Das Geschlechterverhältnis der statistisch erfassten Nutzungen im Stadtraum betrug 37 Prozent weiblich zu 63 Prozent männlich (vgl. 2017: 37/63). Mit etwa 67 Prozent erreichten die Angebote Nutzer/-innen aus dem eigenen Stadtraum (vgl. 2017: 75 Prozent), gefolgt von den Stadträumen 14 und 1. Die stärkste Altersgruppe unter den Nutzer/-innen ist die der 6- bis 17- Jährigen.

Die Nutzer/-innenstruktur insgesamt zeichnete sich mit folgenden Tendenzen:

	Tendenz* Vorjahr ↑ ↔ ↓ x	Tendenz* ↑ ↔ ↓ x
Grundschüler/-innen	↑	↑
Oberschüler/-innen	↑	↑
Förderschüler/-innen	↑	↔
Gymnasiastinnen/Gymnasiasten	↔	↔
abschlussgefährdete junge Menschen	↑	↑
junge Menschen auf dem Weg in Ausbildung oder in Arbeit (z. B. noch nicht ausbildungsfähig)	↔	↑
junge Menschen in Ausbildung	↔	↑
junge Menschen im Beschäftigungsverhältnis	↔	↑
Eltern/Erziehende		↔
werdende Eltern		↑
alleinerziehende Eltern	↑	↑
Kinder/junge Menschen alleinerziehender Eltern	↑	↔
Menschen mit Migrationshintergrund	↑	↑
Menschen mit Behinderung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention	↑	↑
Menschen mit riskantem Konsumverhalten (z. B. Alkohol, Nikotin, Drogen, Medien)	↑	↑

* ↑ steigend, ↔ gleichbleibend, ↓ sinkend, x keine Aussage

Darüber hinaus wurden geringe Fürsorge innerhalb der Familie, Sozialleistungsbezug, Verantwortung für Geschwister in der Freizeit und konservative Rollenbilder von den Fachkräften als Herausforderungen für die Nutzer/-innengruppe identifiziert.

In den Angeboten wurden vielfältige Themen bearbeitet und Projekte veranstaltet, wie z. B. Aktionen im Gemeinwesen, Reisedokumentation, Stadtraumbegehung.

Die Themen interkulturelle Kompetenzen, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, sexistischer Hip Hop, Inklusion und Demokratiebildung sind ein Auszug der angegebenen Weiterbildungsbedarfe.

5.14 Stadtraum 14 Plauen – Mockritz, Coschütz, Plauen

Im Stadtraum wirkten drei Angebote mit insgesamt 5,0 geförderten VzÄ (sechs Personen). Diese verzeichneten 8.426 Nutzungen (vgl. 2017: 9.736), was einem Anteil von zwei Prozent der stadträumlichen Gesamtnutzungen (vgl. 2017: zwei Prozent) entspricht. Damit entfallen 1.685 Nutzungen auf ein VzÄ (vgl. 2017: 1.947). Die quantitative Nutzung ist damit im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Das Geschlechterverhältnis der statistisch erfassten Nutzungen im Stadtraum betrug 38 Prozent weiblich zu 62 Prozent männlich (vgl. 2017: 39/61). Mit rund 48 Prozent erreichten die Angebote Nutzer/-innen aus dem eigenen Stadtraum (vgl. 2017: 50 Prozent), gefolgt von den Stadträumen 13 und 15. In diesem Stadtraum sind zwei Angebote für Kinder und Jugendliche verortet, die in ihrem Wirkungsradius wegen des „grenznahen" Standortes bewusst auch die Stadträume 13 und 15 erreichen. Die stärkste Altersgruppe unter den Nutzerinnen/Nutzern ist die der 6- bis 17-Jährigen.

Die Nutzer/-innenstruktur insgesamt zeichnete sich mit folgenden Tendenzen:

	Tendenz* Vorjahr ↑ ↔ ↓ x	Tendenz* ↑ ↔ ↓ x
Grundschüler/-innen	↔	↑
Oberschüler/-innen	↑	↑
Förderschüler/-innen	↔	↔
Gymnasiastinnen/Gymnasiasten	↔	↔
abschlussgefährdete junge Menschen	↑	↑
junge Menschen auf dem Weg in Ausbildung oder in Arbeit (z. B. noch nicht ausbildungsfähig)	↔	↑
junge Menschen in Ausbildung	↑	↑
junge Menschen im Beschäftigungsverhältnis	↔	↔
Eltern/Erziehende		↑
werdende Eltern		x
alleinerziehende Eltern	↑	↑
Kinder/junge Menschen alleinerziehender Eltern	↑	↑
Menschen mit Migrationshintergrund	↔	↑
Menschen mit Behinderung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention	↑	↑
Menschen mit riskantem Konsumverhalten (z. B. Alkohol, Nikotin, Drogen, Medien)	↑	↑

* ↑ steigend, ↔ gleichbleibend, ↓ sinkend, x keine Aussage

Darüber hinaus wurden unterschiedliche kulturelle Hintergründe, Vernachlässigung, Leben in Wohngruppen, häufige Schulwechsel und Umzüge von den Fachkräften als Herausforderungen für die Nutzer/-innengruppe identifiziert.

In den Angeboten wurden vielfältige Themen bearbeitet und Projekte veranstaltet, wie z. B. erlebnisorientierte Ausflüge, Sexualpädagogik, kulturelle Bildung.

Die Themen Homepagedesign, niedrigschwellige Elternarbeit, Beteiligungskonzepte und Sexualpädagogik sind ein Auszug der angegebenen Weiterbildungsbedarfe.

5.15 Stadtraum 15 Cotta – Cotta, Löbtau, Naußlitz, Dölzschen

Im Stadtraum wirkten fünf Angebote mit insgesamt 8,5 geförderten VzÄ (21 Personen). Diese verzeichneten insgesamt 11.211 Nutzungen (vgl. 2017: 12.937), was zwei Prozent der stadträumlichen Gesamtnutzungen entspricht (vgl. 2017: drei Prozent). Ein Angebot hat seinen Standort „grenznah“ im Stadtraum 14. Durchschnittlich entfallen 1.319 Nutzungen auf ein VzÄ (vgl. 2017: 1.522). Die quantitative Nutzung ist damit im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Das Geschlechterverhältnis der statistisch erfassten Nutzungen im Stadtraum betrug 48 Prozent weiblich zu 52 Prozent männlich (vgl. 2017: 51/49). Die Zahl der Ehrenamtlichen in den geförderten Angeboten in diesem Stadtraum hat sich von 30 Personen im Jahr 2017 auf nur noch 12 Personen im Jahr 2018 deutlich reduziert. Mit etwa 75 Prozent erreichten die Angebote überwiegend Nutzer/-innen aus dem eigenen Stadtraum (vgl. 2017: 80 Prozent), gefolgt vom Stadtraum 16.

Die Nutzer/-innenstruktur insgesamt zeigte sich mit folgenden Tendenzen:

	Tendenz* Vorjahr ↑ ↔ ↓ x	Tendenz* ↑ ↔ ↓ x
Grundschüler/-innen	↑	↑
Oberschüler/-innen	↔	↔
Förderschüler/-innen	↑	↑
Gymnasiastinnen/Gymnasiasten	↔	↔
abschlussgefährdete junge Menschen	↔	↔
junge Menschen auf dem Weg in Ausbildung oder in Arbeit (z. B. noch nicht ausbildungsfähig)	↔	↔
junge Menschen in Ausbildung	↓	↔
junge Menschen im Beschäftigungsverhältnis	↓	↓
Eltern/Erziehende		↔
werdende Eltern		x
alleinerziehende Eltern	↔	↔
Kinder/junge Menschen alleinerziehender Eltern	↔	↔
Menschen mit Migrationshintergrund	↑	↔
Menschen mit Behinderung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention	↔	↓
Menschen mit riskantem Konsumverhalten (z. B. Alkohol, Nikotin, Drogen, Medien)	↑	↔

* ↑ steigend, ↔ gleichbleibend, ↓ sinkend, x keine Aussage

Darüber hinaus wurden prekäre soziale Verhältnisse, diffuse Familienstrukturen, Inanspruchnahme verschiedener Jugendhilfemaßnahmen, schulische Probleme, unreflektierter Umgang mit Suchtmitteln, peer-Prozesse und Selbstfindung von den Fachkräften als Herausforderungen für die Nutzer/-innengruppe identifiziert.

In den Angeboten wurden vielfältige Themen bearbeitet und Projekte veranstaltet, wie z. B. Workshops beim Karacho-Festival, Stadtteilrallye, Stadtteiltage mit Oberschulen, Umweltaktion „sauber ist schöner“, Sozialraumanalyse oder Rock im T3. Die Themen digitale Medien, EU-Datenschutzgrundverordnung, Deeskalation, Zeugnisverweigerungsrecht, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit sowie Übergangsgestaltung sind ein Auszug der angegebenen Weiterbildungsbedarfe.

Nach Einschätzung der Fachberatung des Jugendamtes hat sich die Qualität der konzeptionellen Arbeit in den Angeboten des Stadtraumes verbessert. Die Fachkräfte des Stadtraumes beschreiben den Einsatz von geeigneten und motivierten Praktikantinnen und Praktikanten als Herausforderung. Das Wissen um die Leistung der Offenen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist wenig vorhanden und es entwickeln sich teilweise falsche Vorstellungen bei Berufseinsteiger/-innen und Freiwilligen.

5.16 Stadtraum 16 Cotta – Gorbitz

Im Stadtraum wirkten fünf Angebote mit insgesamt 14,0 geförderten VzÄ (26 Personen). Diese verzeichneten insgesamt 37.682 Nutzungen (vgl. 2017: 42.090), was acht Prozent der stadträumlichen Gesamtnutzungen entspricht (vgl. 2017: zehn Prozent). Durchschnittlich entfallen 2.692 Nutzungen auf ein VzÄ (vgl. 2017: 3.238). Die quantitative Nutzung ist damit im Vergleich zum Vorjahr relativ stark gesunken. Die stadträumlich wirkenden geförderten VzÄ haben sich im Vergleich zum Vorjahr um ein VzÄ erhöht (dieses VzÄ wurde bisher dem stadtweit geförderten Wirkungsbereich zugerechnet). Das Geschlechterverhältnis der statistisch erfassten Nutzungen im Stadtraum betrug 44 Prozent weiblich zu 56 Prozent männlich (vgl. 2017: 39/61). Mit etwa 74 Prozent erreichten die Angebote überwiegend Nutzer/-innen aus dem eigenen Stadtraum (vgl. 2017: 79 Prozent), gefolgt vom Stadtraum 15.

Die Nutzer/-innenstruktur insgesamt zeigte sich mit folgenden Tendenzen:

	Tendenz* Vorjahr ↑ ↔ ↓ x	Tendenz* ↑ ↔ ↓ x
Grundschüler/-innen	↑	↔
Oberschüler/-innen	↔	↓
Förderschüler/-innen	↔	↔
Gymnasiastinnen/Gymnasiasten	↔	↔
abschlussgefährdete junge Menschen	↔	↔
junge Menschen auf dem Weg in Ausbildung oder in Arbeit (z. B. noch nicht ausbildungsfähig)	↑	↔
junge Menschen in Ausbildung	↔	↔
junge Menschen im Beschäftigungsverhältnis	↔	↓
Eltern/Erziehende		↔
werdende Eltern		↑
alleinerziehende Eltern	↔	↔
Kinder/junge Menschen alleinerziehender Eltern	↔	↔
Menschen mit Migrationshintergrund	↓	↔
Menschen mit Behinderung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention	↔	↔
Menschen mit riskantem Konsumverhalten (z. B. Alkohol, Nikotin, Drogen, Medien)	↑	↑

* ↑ steigend, ↔ gleichbleibend, ↓ sinkend, x keine Aussage

Darüber hinaus wurden mangelndes Selbstvertrauen, kurze Aufmerksamkeitsspannen, Verrohung im Umgang miteinander, Gruppenbildung nach ethnischem Hintergrund („Bandenbildung“), Multiproblemlagen, Sprachbarrieren, prekäre soziale und wirtschaftliche Lebenssituationen und Erfahrungen mit stationärer Jugendhilfe von den Fachkräften als Herausforderungen für die Nutzer/-innengruppe identifiziert. Ein Angebot des Stadtraumes beschreibt auch positive Ressourcen seiner Nutzer/-innen, wie z. B. Hilfsbereitschaft, gute soziale Vernetzung und Engagement bei der Gestaltung der Einrichtung.

In den Angeboten wurden vielfältige Themen bearbeitet und Projekte veranstaltet, wie z. B. erlebnisorientierte Ferienprojekte, Gesundheitsförderung, Aktionen im Gemeinwesen, Kooperationsprojekte, sportliche Angebote, thematische Elterngespräche und Beteiligungsaktionen.

Die Themen Konfliktmanagement, geschlechterspezifische Arbeit, interkulturelle Kommunikation, Medienarbeit und Naturpädagogik sind ein Auszug der angegebenen Weiterbildungsbedarfe.

5.17 Stadtraum 17 Cotta – Briesnitz und westliche Ortschaften

Im Stadtraum wirkten zwei Angebote mit insgesamt 5,0 geförderten VzÄ (fünf Personen). Diese verzeichneten 16.877 Nutzungen (vgl. 2017: 14.228). Das entspricht, wie im Jahr 2017, vier Prozent der stadträumlichen Gesamtnutzungen. Damit entfallen durchschnittlich 3.375 Nutzungen auf ein VzÄ (vgl. 2017: 2.846). In beiden Angeboten des Stadtraumes ist demnach eine hohe Nutzung belegt. Das Geschlechterverhältnis der statistisch erfassten Nutzungen im Stadtraum betrug 43 Prozent weiblich zu 57 Prozent männlich (vgl. 2017: 41/59). In diesem Stadtraum sind nach wie vor viele Ehrenamtliche in den beiden geförderten Angeboten aktiv (32 Personen). Mit etwa 88 Prozent erreichten die Angebote überwiegend Nutzer/-innen aus dem eigenen Stadtraum (vgl. 2017: 85 Prozent), gefolgt von den Stadträumen 15 und 16.

Die Nutzer/-innenstruktur insgesamt zeigte sich mit folgenden Tendenzen:

	Tendenz* Vorjahr ↑ ↔ ↓ x	Tendenz* ↑ ↔ ↓ x
Grundschüler/-innen	↑	↑
Oberschüler/-innen	↔	↓
Förderschüler/-innen	↑	↑
Gymnasiastinnen/Gymnasiasten	↔	↔
abschlussgefährdete junge Menschen	↑	↓
junge Menschen auf dem Weg in Ausbildung oder in Arbeit (z. B. noch nicht ausbildungsfähig)	↔	↑
junge Menschen in Ausbildung	↓	↓
junge Menschen im Beschäftigungsverhältnis	↑	↓
Eltern/Erziehende		↑
werdende Eltern		↓
alleinerziehende Eltern	↑	↓
Kinder/junge Menschen alleinerziehender Eltern	↔	↑
Menschen mit Migrationshintergrund	↔	↑
Menschen mit Behinderung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention	↑	↑
Menschen mit riskantem Konsumverhalten (z. B. Alkohol, Nikotin, Drogen, Medien)	↔	↓

* ↑ steigend, ↔ gleichbleibend, ↓ sinkend, x keine Aussage

Die Nutzer/-innenstruktur wird allgemein als sehr durchmischt beschrieben. Mobilität und Flexibilität sind im suburban-städtischen Stadtraum sehr präsent. Darüber hinaus wurden eine hohe Medienaffinität mit der Schaffung von Fantasiewelten, ständige Interessensverschiebungen auf Grund starker Orientierung an Trends, sexualisiertes Verhalten als Herausforderungen für die Nutzer/-innengruppe identifiziert.

In den Angeboten wurden vielfältige Themen bearbeitet und Projekte veranstaltet, wie z. B. Gesundheitsbildung, naturkundliche und technische Bildung, Musikprojekte, berufliche Entwicklung, Minecraft-Projekt, Modeblogwoche, FIRST LEGO League Wettbewerb, Cross-Media-Tour und Schülerwettbewerb der Ingenieurkammer Sachsen.

Die Themen Sozialraummanagement, Jugendbeteiligung, Arbeit mit erlebnisorientierten Jugendlichen (Zugänge und Beziehungsaufbau durch wechselnde Orte der Freizeitgestaltung), neue Medien, Datenschutz sowie Integration von Kindern und Jugendlichen mit unterschiedlichen Förderbedarfen sind ein Auszug der angegebenen Weiterbildungsbedarfe.

6 Leistungsartenspezifische Aussagen aus Statistik und Sachberichten

Einleitend für den Abschnitt der stadtweit wirkenden Leistungsarten ist anzumerken, dass direkte Vergleiche/Ableitungen mit dem Berichtsjahr 2017 auf Grund der veränderten Abbildung von Leistungsarten und der entsprechenden neuen Zuordnung einzelner Angebote nicht sinnvoll sind. Die Leistungsart „Fachstellen“ wird neu abgebildet, wohingegen die Leistungsart „geschlechtsspezifische Angebote“ nicht mehr existiert (vgl. Beschluss zur Förderung von Trägern der freien Jugendhilfe 2019/2020 – V2845/18). Darüber hinaus ist für das Berichtsjahr 2018 der Einbezug der Leistungsarten „Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit“ und „stadtweit wirkende Angebote der Allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie“ durch angepasste Erfassungsmethoden möglich. Die beiden Leistungsarten „stadtweit wirkende Angebote der Familienförderung (Familienbildung, Frühe Hilfen)“ und „Mobile Arbeit mit Kindern und deren Familien“ beinhalten jeweils nur ein Angebot, so dass sie im Folgenden keinen gesonderten Textabschnitt erhalten, jedoch im generellen Datenvergleich einbezogen sind. Die Aussagen zur Nutzung auf ein Vollzeitäquivalent beziehen sich auf den Vergleich aller elf Leistungsarten und nicht nur auf die acht stadtweit wirkenden Leistungsarten (vgl. Abbildung 11).

6.1 Soziale Integration für Kinder, Jugendliche und deren Eltern mit Migrationshintergrund

In dieser Leistungsart wirkten sechs Angebote mit insgesamt 8,5 VzÄ (14 Personen). Diese verzeichneten 24.909 Nutzungen (vgl. 2017: 25.316). Das entspricht einem Anteil von etwa 19 Prozent an den Nutzungen der acht vergleichend ausgewerteten stadtweit wirkenden Leistungsarten. Damit entfallen 2.930 Nutzungen auf ein VzÄ. Ein Angebot wurde mit dem Berichtsjahr 2018 in die Leistungsart Fachstellen eingeordnet und hier nicht mehr mit abgebildet. Das Geschlechterverhältnis ist bei den Nutzungen mit jeweils 50 Prozent männlich und weiblich ausgewogen (vgl. 2017: 50/50). Die Altersgruppe der über 26-Jährigen ist die stärkste Nutzer/-innengruppe, gefolgt von den 6- bis 17-Jährigen, wobei bei der relativen Betrachtung die 6- bis 17-Jährigen die stärkste Nutzer/-innengruppe abbilden (vgl. Abbildung 7). In den Angeboten dieser Leistungsart kommen etwa 20 Prozent der Nutzenden aus dem Stadtraum 2, zwölf Prozent aus dem Stadtraum 11 und 13 Prozent aus dem Stadtraum 16 (vgl. 2017: 21 Prozent Stadtraum 11, 20 Prozent Stadtraum 2, 15 Prozent Stadtraum 16). Die Nutzungen aus den sozial am stärksten benachteiligten Stadträumen 11 (Prohlis) und 16 (Gorbitz) haben im Vergleich zum Vorjahr abgenommen.

In dieser Leistungsart fällt insgesamt der hohe zusätzliche Personaleinsatz auf (15 Praktikantinnen/Praktikanten, 40 Ehrenamtliche, 36 Honorarkräfte). Diese kommen vorwiegend aus den verschiedenen Communities, haben demzufolge oftmals selbst Fluchterfahrung, verfügen über Kenntnisse aus den Herkunftsländern sowie verschiedene Sprachkenntnisse.

Die Nutzer/-innenstruktur insgesamt zeigte sich mit folgenden Tendenzen:

	Tendenz* Vorjahr ↑ ↔ ↓ x	Tendenz* ↑ ↔ ↓ x
Grundschüler/-innen	↑	↔
Oberschüler/-innen	↑	↑
Förderschüler/-innen	↔	↔
Gymnasiastinnen/Gymnasiasten	↔	↔
abschlussgefährdete junge Menschen	↑	x
junge Menschen auf dem Weg in Ausbildung oder in Arbeit (z. B. noch nicht ausbildungsfähig)	↑	↑
junge Menschen in Ausbildung	↑	↔
junge Menschen im Beschäftigungsverhältnis	↔	x
Eltern/Erziehende		↑
werdende Eltern		x
alleinerziehende Eltern	↑	↑
Kinder/junge Menschen alleinerziehender Eltern	↑	x
Menschen mit Migrationshintergrund	↔	↔

	Tendenz* Vorjahr ↑ ↔ ↓ x	Tendenz* ↑ ↔ ↓ x
Menschen mit Behinderung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention	↑	↔
Menschen mit riskantem Konsumverhalten (z. B. Alkohol, Nikotin, Drogen, Medien)	↑	↔

* ↑ steigend, ↔ gleichbleibend, ↓ sinkend, x keine Aussage

Darüber hinaus wurden herausfordernde prekäre Lebenslagen (Einkommen und Aufenthaltsstatus), Brüche in der Lebensgeschichte durch Flucht/Migration und rassistische Erfahrungen von den Fachkräften als Herausforderungen für die Nutzer/-innengruppe identifiziert.

In den Angeboten wurden vielfältige Themen bearbeitet und Projekte veranstaltet, wie z. B. interkulturelle Feste (z. B. persisches Neujahrsfest, islamisches Neujahr, integratives Begegnungscamp), Ferienpassangebote, Fachtage, Suchtprävention und Digitalisierung.

Die Themen Asyl- und Aufenthaltsrecht, Mobbingprävention, Medienpädagogik, Suchtprävention, geschlechtersensible Arbeit oder Arbeit mit Ehrenamtlichen sind ein Auszug der angegebenen Weiterbildungsbedarfe.

Für die Fachkräfte ist es nach wie vor wichtig, Nicht-Fachkräfte mit Migrations- und Fluchterfahrung und mit entsprechenden Sprachkenntnissen strukturell in die Angebote einzubinden sowie fest anstellen zu können. Weiterhin ist die geschlechterspezifische Angebotsgestaltung im Migrationskontext ein wichtiges Thema, insbesondere die Erreichbarkeit von muslimischen Mädchen. Das Thema Schule in der Migrationsgesellschaft wird ebenfalls häufig in Bezug auf strukturelle Probleme und Kulturalisierung bearbeitet. Die neukonzipierte Migrationssozialarbeit (gefördert durch das Sozialamt) kann auch Auswirkungen auf die Fachkräfte dieser Leistungsart haben.

6.2 Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

In dieser Leistungsart wirkten drei Angebote mit insgesamt 6,25 VzÄ (15 Personen). Diese verzeichneten 15.176 Nutzungen (vgl. 2017: 16.906). Das entspricht einem Anteil von etwa elf Prozent an den Nutzungen der acht vergleichend ausgewerteten stadtweit wirkenden Leistungsarten. Damit entfallen 2.428 Nutzungen auf ein VzÄ. Das Geschlechterverhältnis der statistisch erfassten Nutzungen der Leistungsart betrug wie im Vorjahr 48 Prozent weiblich zu 52 Prozent männlich. Die Altersgruppe der 18- bis 26-Jährigen ist die stärkste Nutzer/-innengruppe, gefolgt von den über 6-17-Jährigen. Aussagen zur Nutzung nach Altersgruppen lassen sich nicht für die gesamte Leistungsart ableiten. Ein Angebot (Kinder-, Jugend- und Elterntelefon) erfasst aufgrund der anonymen Nutzung keine Altersgruppen. In den Angeboten dieser Leistungsart kommen jeweils etwa 20 Prozent aus den Stadträumen 10 und 7. Die weiteren Stadträume sind anteilig gleich abgebildet (vgl. 2017: 25 Prozent Stadtraum 3, 20 Prozent Stadtraum 7).

Die Nutzer/-innenstruktur insgesamt zeigte sich mit folgenden Tendenzen:

	Tendenz* Vorjahr ↑ ↔ ↓ x	Tendenz* ↑ ↔ ↓ x
Grundschüler/-innen	↑	x
Oberschüler/-innen	↔	x
Förderschüler/-innen	↓	x
Gymnasiastinnen/Gymnasiasten	↑	x
abschlussgefährdete junge Menschen	x	x
junge Menschen auf dem Weg in Ausbildung oder in Arbeit (z. B. noch nicht ausbildungsfähig)	x	x
junge Menschen in Ausbildung	x	x
junge Menschen im Beschäftigungsverhältnis	x	x

	Tendenz* Vorjahr ↑ ↔ ↓ x	Tendenz* ↑ ↔ ↓ x
Eltern/Erziehende		x
werdende Eltern		x
alleinerziehende Eltern	x	x
Kinder/junge Menschen alleinerziehender Eltern	x	x
Menschen mit Migrationshintergrund	x	x
Menschen mit Behinderung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention	x	x
Menschen mit riskantem Konsumverhalten (z. B. Alkohol, Nikotin, Drogen, Medien)	x	x

* ↑ steigend, ↔ gleichbleibend, ↓ sinkend, x keine Aussage

Die obigen Aussagen zur Nutzer/-innenstruktur lassen sich auf Grund der Unterschiedlichkeit der Angebote in ihren Zielgruppen und Methoden nicht zusammenfassend abbilden. Die Nutzer/-innen werden überwiegend im Rahmen von Projekten erreicht. Ein mit anderen Leistungsarten vergleichbarer Beziehungsaufbau erfolgt nicht, so dass die Lebenslagen der Tabelle nicht eingeschätzt werden können und auch eine vergleichbare statistische Auswertung herausfordernd ist.

Die Fachkräfte der Leistungsart berichteten von Konsumerfahrungen in sehr verschiedenen Lebenslagen, sorglosem Umgang mit persönlichen Daten, Angst vor Gewalt und Leistungsdruck sowie grenzverletzendem Verhalten. Weiterhin wird eingeschätzt, dass eine Vielzahl konsumierender Jugendlicher bereits Erfahrungen mit dem Hilfesystem haben und aus teilweise prekären Verhältnissen kommen. Eltern bzw. Bezugspersonen wollen in der Regel ihre Kinder vor (sexualisierter) Gewalt schützen, erschweren jedoch auch teilweise durch Leistungsdruck, ungeklärte Trennungskonflikte oder Ausübung von Erziehungsgewalt die Situation ihrer Kinder. Die Zielgruppe der pädagogischen Fachkräfte entwickelt zunehmend ein Bewusstsein für die Problematik der sexualisierten Gewalt (in Institutionen) und nutzt Unterstützungsangebote. Es wird jedoch auch auf Defizite in Fachwissen und Handlungsempfehlungen bzgl. Kindeswohlgefährdung und Überforderung durch herausforderndes Verhalten sowie teilweise wenig Unterstützung durch die eigenen Leitungskräfte aufmerksam gemacht.

In den Angeboten wurden vielfältige Themen bearbeitet und Projekte veranstaltet, wie z. B. Veranstaltungen im Bildungsbereich, Schulungen von Ehrenamtlichen, Präventionsprogramm zur sexualisierten Gewalt in einer stationären Einrichtung nach § 34 SGB VIII, einrichtungsbezogene Erarbeitung eines Schutzkonzeptes, Begleitung verschiedener Partyevents (zum Teil mit geschulten Ehrenamtlichen), Fachtag „Pieschen SUCHT Expert*innen“ oder Beteiligung am Kulturjahr Sucht.

Die Themen gewaltfreie Kommunikation, Deeskalationstraining, Beratung für Kinder und Eltern mit Migrationshintergrund und Sexualpädagogik für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen sind ein Auszug der angegebenen Weiterbildungsbedarfe.

6.3 Zielgruppenspezifische offene Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Ein Angebot hat Nutzer/-innen nicht geschlechtsspezifisch angegeben, sodass nur eine Gesamtsumme vorliegt und die Daten dieses Angebotes bei der geschlechtsspezifischen Auswertung folglich nicht enthalten sind. Der Dialog mit dem Angebot zur bewussten Abweichung von der Vorgabe ist aktuell noch nicht abgeschlossen (für das Berichtsjahr 2019 werden die geschlechtsspezifischen Nutzungen immer noch nicht erhoben).

In dieser Leistungsart wirkten vier Angebote mit insgesamt 7,25 VzÄ (zwölf Personen). Diese verzeichneten insgesamt 42.604 Nutzungen (vgl. 2017: 38.453), was einem Anteil von etwa 32 Prozent an den Nutzungen der acht vergleichend ausgewerteten stadtweit wirkenden Leistungsarten entspricht. Durchschnittlich entfallen 5.876 Nutzungen auf ein VzÄ. Damit haben sich die Nutzungszahlen gegenüber dem

Vorjahr deutlich erhöht. Dabei ist zu erwähnen, dass ein Angebot mit dieser Auswertung neu in die Leistungsart erzieherischer Kinder- und Jugendschutz eingeordnet wurde. Das Geschlechterverhältnis der statistisch erfassten Nutzungen der Leistungsart betrug 22 Prozent weiblich zu 78 Prozent männlich (vgl. 2017: 26/71/3). Damit weicht der Wert noch weiter von der paritätischen Geschlechterverteilung ab als im Vorjahr. Die Altersgruppe der 18- bis 26-Jährigen ist mit Abstand die stärkste Nutzer/-innengruppe, gefolgt von den über 26-Jährigen und den 6- bis 17-Jährigen. Die Anzahl der Ehrenamtlichen in dieser Leistungsart ist mit 75 Personen sehr hoch. Das Engagement von Menschen aus der jeweiligen Szene bietet gute Zugänge zur Zielgruppe und ist auch im Zusammenhang mit den hohen Nutzungszahlen hervorzuheben.

Die Nutzer/-innenstruktur insgesamt zeigte sich mit folgenden Tendenzen:

	Tendenz* Vorjahr ↑ ↔ ↓ x	Tendenz* ↑ ↔ ↓ x
Grundschüler/-innen	↔	x
Oberschüler/-innen	↑	↑
Förderschüler/-innen	↔	x
Gymnasiastinnen/Gymnasiasten	↑	x
abschlussgefährdete junge Menschen	↔	x
junge Menschen auf dem Weg in Ausbildung oder in Arbeit (z. B. noch nicht ausbildungsfähig)	↑	↔
junge Menschen in Ausbildung	↔	↔
junge Menschen im Beschäftigungsverhältnis	↑	↑
Eltern/Erziehende		x
werdende Eltern		x
alleinerziehende Eltern	↔	x
Kinder/junge Menschen alleinerziehender Eltern	↔	x
Menschen mit Migrationshintergrund	↑	↑
Menschen mit Behinderung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention	↔	↑
Menschen mit riskantem Konsumverhalten (z. B. Alkohol, Nikotin, Drogen, Medien)	↑	↔

* ↑ steigend, ↔ gleichbleibend, ↓ sinkend, x keine Aussage

Darüber hinaus wurden Versagensängste und sozialer Druck, Gruppendynamiken innerhalb einer Szene, missbräuchliches Konsumverhalten, Probleme mit Polizei und Justiz, Schulverweigerung und die Suche nach szenerelevanten Orten von den Fachkräften als Herausforderungen für die Nutzer/-innengruppe identifiziert.

Der Anteil an Nutzerinnen/Nutzern mit riskantem Konsumverhalten ist im Vergleich zu Einschätzungen aus anderen Stadträumen und/oder Leistungsarten relativ gering. Da stellt sich die Frage, ob das Problembewusstsein oder die Toleranzgrenze der Fachkräfte hier anders ausgeprägt ist als in anderen Stadträumen oder möglicherweise die überwiegende Altersgruppe ab 18 Jahre ursächlich dafür ist. Die Angaben der Fachkräfte weisen keine bestimmten sozialen Milieus der Nutzer/-innen aus. Die Nutzer/-innen sind an einem hierarchiearmen und selbstbestimmten Miteinander interessiert und zeigen interessengeleitet große Bereitschaft, sich aktiv in Projekte einzubringen und diese zu gestalten.

In den Angeboten wurden vielfältige Projekte veranstaltet und Themen bearbeitet, wie z. B. Kriminalisierung von Fußballfans, Fanturnier, Migration und Flucht, Gender und Feminismus, Diversität, Graffitiprojekte und Ferienaktionen.

Die Themen Lobbyarbeit, Diversität, ehrenamtliches Engagement, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Suchtprävention, Teamcoaching sowie Hierarchie und Konfliktbewältigung sind ein Auszug der angegebenen Weiterbildungsbedarfe.

6.4 Außerschulische Kinder- und Jugendbildung

In dieser Leistungsart wirkten zwölf Angebote mit insgesamt 9,75 VzÄ (22 Personen). Diese verzeichneten 22.623 Nutzungen (vgl. 2017: 20.070), was einem Anteil von etwa 16 Prozent an den Nutzungen der acht vergleichend ausgewerteten stadtweit wirkenden Leistungsarten entspricht. Durchschnittlich entfallen 2.320 Nutzungen auf ein VzÄ. Von zwei Angeboten lagen zum Zeitpunkt der Auswertung allerdings noch keine statistischen Angaben vor. Das Geschlechterverhältnis der statistisch erfassten Nutzungen der Leistungsart betrug 59 Prozent weiblich zu 41 Prozent männlich (vgl. 2017: 60/40). Die Altersgruppe der 6- bis 17-Jährigen ist die stärkste Nutzer/-innengruppe, gefolgt von den 18- bis 26-Jährigen und den über 26-Jährigen. Die Anzahl der Ehrenamtlichen ist in dieser Leistungsart mit 143 Personen mit Abstand die höchste. Auch der Einsatz von Honorarkräften ist mit 58 Personen sehr hoch und einer Spezifik in der Angebotsgestaltung durch unterschiedliche Bildungsthemen geschuldet. Dieser Einsatz sichert der Leistungsart bei verhältnismäßig geringer Fachkraftförderung ihre vielfältige Projektstruktur.

Die Nutzer/-innenstruktur insgesamt zeigte sich mit folgenden Tendenzen:

	Tendenz* Vorjahr ↑ ↔ ↓ x	Tendenz* ↑ ↔ ↓ x
Grundschüler/-innen	↔	↔
Oberschüler/-innen	↔	↔
Förderschüler/-innen	↔	↔
Gymnasiastinnen/Gymnasiasten	↔	↔
abschlussgefährdete junge Menschen	↔	x
junge Menschen auf dem Weg in Ausbildung oder in Arbeit (z. B. noch nicht ausbildungsfähig)	↔	x
junge Menschen in Ausbildung	↔	x
junge Menschen im Beschäftigungsverhältnis	↔	x
Eltern/Erziehende		x
werdende Eltern		x
alleinerziehende Eltern	↔	x
Kinder/junge Menschen alleinerziehender Eltern	↔	x
Menschen mit Migrationshintergrund	↑	↑
Menschen mit Behinderung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention	↔	x
Menschen mit riskantem Konsumverhalten (z. B. Alkohol, Nikotin, Drogen, Medien)	↔	x

* ↑ steigend, ↔ gleichbleibend, ↓ sinkend, x keine Aussage

Darüber hinaus wurden wenig Raum für außerschulische Aktivitäten durch steigenden schulischen Leistungsdruck und Verunsicherung auf Grund aktueller politischer Entwicklungen sowie die Themen Extremismus, Flucht, EU-Krise von den Fachkräften als Herausforderungen für die Nutzer/-innengruppe identifiziert.

In den Angeboten wurden vielfältige Themen bearbeitet und Projekte veranstaltet, wie z. B. Umweltpädagogik, Nachhaltigkeit, Gesundheitsprävention, Sexualpädagogik, Zirkus- und Theaterpädagogik, Medienpädagogik, interkulturelle Bildungsarbeit, politische Bildung, Demokratiebildung, Antirassismusarbeit, Soziokultur und MINT.

Die Fachkräfte äußern nach wie vor einen steigenden Bedarf an politischen Bildungsangeboten und Demokratiebildungsangeboten anhand der Verunsicherung der Nutzer/-innen aufgrund aktueller politischer Entwicklungen.

Die Themen Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising, Rassismus/Antidiskriminierung, Medienpädagogik/Mediensucht/Cybermobbing sind ein Auszug der angegebenen Weiterbildungsbedarfe.

6.5 Fachstellen

In dieser erstmalig ausgewerteten Leistungsart wirkten fünf Angebote mit insgesamt 8,0 VzÄ (17 Personen) und verzeichneten 13.910 Nutzungen. Das entspricht einem Anteil von etwa zehn Prozent an den Nutzungen der acht vergleichend ausgewerteten stadtweit wirkenden Leistungsarten. Damit entfallen 1.739 Nutzungen auf ein VzÄ. Dabei ist zu erwähnen, dass von einem Angeboten zum Zeitpunkt der Auswertung keine statistischen Angaben zur Nutzung vorlagen. Das Geschlechterverhältnis der statistisch erfassten Nutzungen der Leistungsart betrug 54 Prozent weiblich, 39 Prozent männlich (vgl. 2017: 26/71/3) und 7 Prozent divers. Die Altersgruppe der über 26-Jährigen ist die stärkste Nutzer/-innengruppe, gefolgt von den 6- bis 17-Jährigen. Hierbei gilt es zu beachten, dass neben der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren eine wesentliche Zielgruppe dieser Leistungsart sind.

Die Nutzer/-innenstruktur insgesamt zeichnete sich mit folgenden Tendenzen:

	Tendenz* Vorjahr ↑ ↔ ↓ x	Tendenz* ↑ ↔ ↓ x
Grundschüler/-innen		x
Oberschüler/-innen		↔
Förderschüler/-innen		x
Gymnasiastinnen/Gymnasiasten		x
abschlussgefährdete junge Menschen		x
junge Menschen auf dem Weg in Ausbildung oder in Arbeit (z. B. noch nicht ausbildungsfähig)		x
junge Menschen in Ausbildung		x
junge Menschen im Beschäftigungsverhältnis		x
Eltern/Erziehende		x
werdende Eltern		x
alleinerziehende Eltern		x
Kinder/junge Menschen alleinerziehender Eltern		x
Menschen mit Migrationshintergrund		↔
Menschen mit Behinderung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention		x
Menschen mit riskantem Konsumverhalten (z. B. Alkohol, Nikotin, Drogen, Medien)		x

* ↑ steigend, ↔ gleichbleibend, ↓ sinkend, x keine Aussage

Die Nutzer/-innen werden überwiegend im Rahmen von zeitlich begrenzten Projekten und/oder Workshops erreicht, ein mit anderen Leistungsarten vergleichbarer Beziehungsaufbau erfolgt nicht, so dass die Lebenslagen der Tabelle nur sehr eingeschränkt eingeschätzt werden können. Im narrativen Teil der Sachberichte wurden u. a. das Fehlen männlicher Bezugspersonen für Jungen, stereotype Geschlechterrollenausbildung, erschwerte Übergänge von Schule ins Berufsleben, Unsicherheiten von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren von den Fachkräften als Herausforderungen für die Nutzer/-innengruppe identifiziert. Es wird jedoch auch berichtet, dass es vielseitig engagierte Kinder und Jugendliche gibt, die sich bei aktuellen gesellschaftlichen, politischen und ökologischen Themen in diversen Gruppen und Angeboten einbringen.

In den Angeboten wurden vielfältige Themen bearbeitet und Projekte veranstaltet, wie z. B. Workshops zu den Themen Identität, Sexualität, Gewaltprävention, Jungentage, Domino – Jugend gestaltet, Partizipation an Stadtentwicklung, Kinderrechten und freiwilliges Engagement. Diverse Fachinputs zu den Themen Jungen und Gewalt, Genderdidaktik, Peer-Gewalt, politische Bildung, kreative medienpädagogische Angebote und Fachtage, wie z. B. Intergeschlechtlichkeit, Zwangsheirat, Vielfalt als Ressource oder Gesundheitsförderung sowie thematische Aktionen und Seminare ergänzten das Angebots-

spektrum der Fachstellen. Die Fachkräfte ergänzten darüber hinaus mit ihren spezifischen Kompetenzen die Prozesse der Jugendhilfeplanung und diverse Fachgremien.

Die Themen Umgang mit Substanzmittelkonsum, psychische Erkrankungen, Öffentlichkeitsarbeit, Moderation, Diversitätskompetenz und E-Partizipation sind ein Auszug der angegebenen Weiterbildungsbedarfe.

6.6 Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit

Die Angebote der arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit werden vom Jugendamt teilweise kofinanziert, was eine Aussage zu geförderten VzÄ schwierig macht bzw. erfolgt die Darstellung ausschließlich auf die jugendamtsbezogene Förderung. Die statistische Erhebung wurde erstmalig angepasst auf Nutzungen (vorher Teilnehmende), was eine Vergleichbarkeit ermöglicht.

In der Leistungsart wirkten neun Angebote mit insgesamt 9,19 geförderten VzÄ und verzeichneten 13.726 Nutzungen. Hierunter zählten sowohl drei Beratungsangebote als auch vier Jugendwerkstätten, eine Produktionsschule und die Straßenschule. Ein Angebot wurde Ende Oktober 2018 eingestellt und ein Angebot ergänzt seit September 2018 die Leistungsart. Damit entfallen 1.493 Nutzungen auf ein VzÄ. Das entspricht einem Anteil von etwa zehn Prozent an den Nutzungen der acht vergleichend ausgewerteten stadtweit wirkenden Leistungsarten. Nutzungszahlen weiterer Projekte, die im Rahmen des Bundesmodellprogramms JUGEND STÄRKEN im Quartier gefördert werden, können auf Grund von deren abweichenden Erhebungsstrukturen hier nicht einfließen.

Insgesamt sind in den Angeboten 42 Fachkräfte unterschiedlicher Berufsgruppen (sozialpädagogische Fachkräfte, aber auch pädagogische Mitarbeitende sowie Fachpraktiker/-innen in den Praxisbereichen) beschäftigt. Das Geschlechterverhältnis der statistisch erfassten Nutzungen der Leistungsart betrug 43 Prozent weiblich zu 57 Prozent männlich. Die Altersgruppe der 18- bis 26-Jährigen ist die stärkste Nutzer/-innengruppe, gefolgt von den 6- bis 17-Jährigen. Die Nutzer/-innen kommen mit etwa 18 Prozent aus dem Stadtraum 16, mit etwa 15 Prozent aus dem Stadtraum 11 und mit etwa zehn Prozent aus dem Stadtraum 12.

Die Nutzer/-innenstruktur insgesamt zeichnete sich mit folgenden Tendenzen:

	Tendenz* Vorjahr ↑ ↔ ↓ x	Tendenz* ↑ ↔ ↓ x
Grundschüler/-innen	↔	↔
Oberschüler/-innen	↔	↔
Förderschüler/-innen	↑	↔
Gymnasiastinnen/Gymnasiasten	↔	↔
abschlussgefährdete junge Menschen	↔	↔
junge Menschen auf dem Weg in Ausbildung oder in Arbeit (z. B. noch nicht ausbildungsfähig)	↔	↔
junge Menschen in Ausbildung	↔	↔
junge Menschen im Beschäftigungsverhältnis	↔	↔
Eltern/Erziehende		x
werdende Eltern		x
alleinerziehende Eltern	↔	↔
Kinder/junge Menschen alleinerziehender Eltern	↑	x
Menschen mit Migrationshintergrund	↔	↔
Menschen mit Behinderung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention	↔	↔
Menschen mit riskantem Konsumverhalten (z. B. Alkohol, Nikotin, Drogen, Medien)	↔	↑

* ↑ steigend, ↔ gleichbleibend, ↓ sinkend, x keine Aussage

Darüber hinaus werden von den Fachkräften sehr differenzierte und problematische Lebenslagen der Jugendlichen beschrieben. Zu den multiplen Problemlagen gehören u. a.

- geringe Grundbildung, auch bei deutschsprachig sozialisierten jungen Menschen mit vollständig absolviertem Schulbesuch,
- schulische und berufliche Misserfolge (z. B. fehlende Abschlüsse, Verweigerung, Abbrüche und Schulwechsel, Mobbing),
- prekäre Familiensituationen (z. B. Überforderungen der Eltern, häusliche Gewalt, Missbrauchserfahrungen, psychische und/oder Suchterkrankungen),
- Jugendliche mit Kleinkindern, zum Teil alleinerziehend und überfordert mit der Vereinbarkeit von Kinderbetreuung und Beruf/Ausbildung,
- fehlende Tagesstrukturen und Leistungsmotivation,
- unrealistische Berufsorientierung,
- Ausgrenzungs- und Benachteiligungserfahrungen,
- finanzielle Notlagen (z. B. Schulden, Transferleistungsbezug),
- prekäre Wohnsituationen,
- gesundheitliche Beeinträchtigungen (z. B. Teilleistungsstörungen, psychische Erkrankungen, Entwicklungsverzögerungen, geringe Belastbarkeit, Suchtmittelkonsum),
- Straffälligkeit,
- eingeschränkte Leistungsvoraussetzungen und –potenziale,
- niedrige Frustrationstoleranz,
- fehlende Mitwirkung bei institutionellen Anforderungen,
- diverse Erfahrungen mit der Jugendhilfe und
- fehlende Mobilität und technische Möglichkeiten, um Bewerbungen/Anträge zu bearbeiten.

Zusätzliche Herausforderungen bei Teilnehmenden mit Migrationserfahrungen sind u. a. Sprachdefizite, Status, Wohnsituationen (z. B. Übergangswohnheime), fehlende familiäre Ressourcen, Bildungserfahrungen (nicht anerkannte Schul- und Bildungsabschlüsse). Die Fachkräfte belegen den Nutzerinnen und Nutzern mit Migrations- bzw. Fluchthintergrund einen Anteil von bis zu 80 Prozent an der Gesamtnutzendenstruktur.

In den Angeboten wurden vielfältige Themen bearbeitet und Projekte veranstaltet, wie z. B Informationsveranstaltung für Angehörige, Kompetenztraining, fachpraktisches Training, Selbstinformation, Mobilität und Orientierung, Medienkompetenz, eigenständige Lebensführung, Gesundheit, Berufs- und Lebenswegeplanung, Praktikums- und Lehrstellenbörsen, sozialraumbezogene Feste und Veranstaltungen, Demokratie und Toleranz, interkulturelle Öffnung sowie verschiedene Partizipationsformate (z. B. Stadtteilrallye).

Die Themen Sprach- und kultursensible Beratung, prozess- und ergebnisorientierte Gruppenarbeit, Moderation, Schulverweigerung, Intervention bei Suchtgefährdung, Umgang mit herausforderndem Verhalten sowie Essstörungen sind ein Auszug der angegebenen Weiterbildungsbedarfe. Auf Grund von Erlebnissen in Behörden und Institutionen ist eine Schulung zum Thema „Umgang mit Rassismus im Beratungskontext“ erforderlich (Entwicklung professioneller Verhaltensweisen gegenüber Mitarbeitenden in Behörden/Institutionen, die durch rassistische, diskriminierende und menschenfeindliche Äußerungen auffallen).

Nach Einschätzung der Fachberatung steigt in den Beratungsstellen der individuelle Unterstützungsbedarf der Nutzer/-innen auf Grund der komplexen Problemlagen, was die Wartezeiten erhöht. Bezüglich der Gremien- und Netzwerkarbeit wird reflektiert, dass einerseits der Zeitumfang zu hoch ist und andererseits viele „Baustellen“ noch nicht ausreichend bearbeitet werden (z. B. gegenüber Wirtschaft/Unternehmen). Darüber hinaus wird erneut die Passfähigkeit der Angebote, insbesondere was Flexibilität und Niedrigschwelligkeit angeht, durch die ESF-Förder- und Rahmenbedingungen kritisiert. Die rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit ist im Sinne von gemeinsamem Clearing und abgestimmter Maßnahmeplanung zu verbessern, um Abbrüche und Misserfolge zu vermeiden.

6.7 Jugendverbandsarbeit/Dachorganisationen

Die 20 geförderten stadtweit agierenden Jugendverbände zählten insgesamt 38.432 Mitglieder (vgl. 2017: 39.097). Dabei liegen von drei Jugendverbänden keine statistischen Daten vor. In dieser Leistungsart werden keine Nutzungen gezählt und demnach ist eine Vergleichbarkeit mit den anderen stadtweit wirkenden Leistungsarten nicht gegeben. Die Mitgliederstruktur nach Geschlecht ist wie bereits im Berichtsjahr 2017 ungefähr 52 Prozent männlich zu 48 Prozent weiblich (vgl. Abbildung 17).

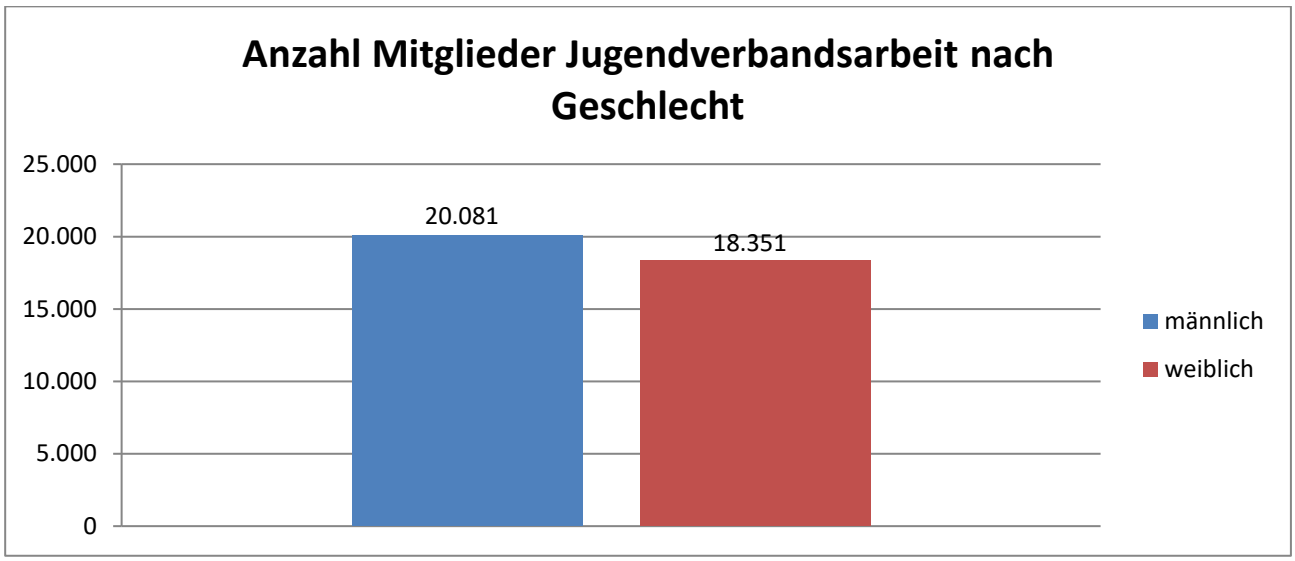

Abbildung 17

Die Arbeit in den Jugendverbänden wird überwiegend ohne hauptamtliches Personal geleistet. Wichtige Zielgruppe sind demnach die Ehrenamtlichen, Studierende und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die sich in den Jugendverbänden engagieren. Die entsprechende Mitgliederstruktur nach Altersgruppen zeigt die folgende Abbildung. Hier wird deutlich, dass 53 Prozent der Mitglieder zwischen 18 und 26 Jahre alt sind und damit die mit Abstand stärkste Altersgruppe unter den Mitgliedern ist.

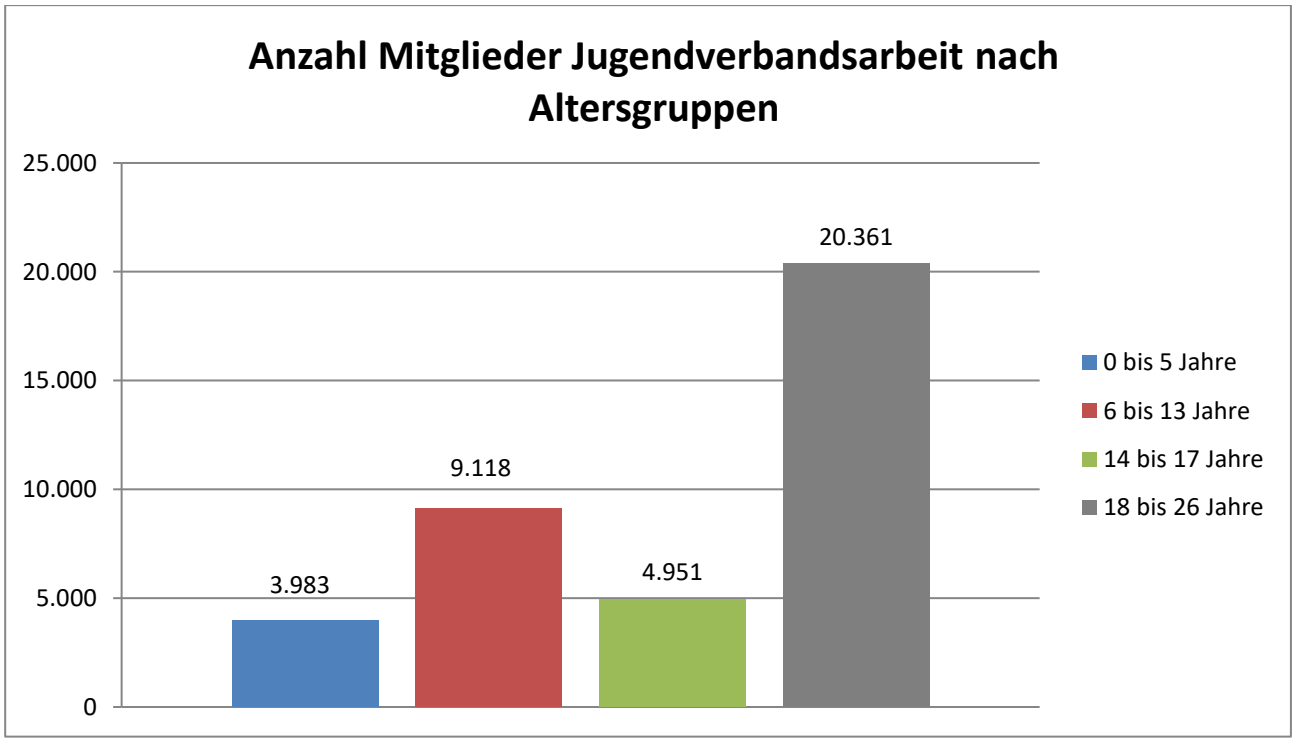

Abbildung 18

Die Jugendverbände konstatieren, dass sich ehrenamtliches Engagement junger Menschen weiter ausdifferenziert. Junge Menschen, die nach der Schule in Dresden bleiben, bleiben dem Jugendverband in der Regel als Erfahrungsträger längere Zeit erhalten. Nur ein geringer Teil der Ehrenamtlichen ist bereit, mehr Verantwortung, z. B. in Leitungspositionen oder bei der Planung größerer Veranstaltungen, zu übernehmen. Die Bereitschaft der Ehrenamtlichen für punktuelle, unverbindliche und kurzfristige oder projektbezogene Aktivitäten ist sehr hoch. Der zunehmende Druck und die zeitliche Belastung durch die Anforderungen in Schule, Ausbildung, Studium oder Arbeit sind auch im Ehrenamt spürbar.

Es wurden eine Vielzahl von Projekten und Veranstaltungen in den Jugendverbänden durchgeführt. Häufig fanden diese sehr themen-, altersgruppen- und interessenspezifisch statt. Neben zahlreichen durchgeführten Bildungsmaßnahmen und themenbezogenen Projekttagen waren Jugendbegegnungen, JuLeiCa-Schulungen, außerschulische Jugendbildung und Freizeitgestaltung Schwerpunkte in der Verbandsarbeit. Jugendleiter-Coachings (Themen unter anderem Kinderschutz, neue Medien, Aufsichtspflicht), Präventionsschulungen gegen sexuelle Gewalt, Argumentations- und Handlungstrainings sowie kollegiale Fallberatungen wurden umgesetzt. Die Engagiertenkonferenz wurde erstmalig im Jahr 2018 durchgeführt. Dabei ging es unter anderem um Jugendhilfeplanung, Motivation im Ehrenamt, Rassismus und Datenschutz. Die Angebote der Jugendverbände werden durch die Kinder und Jugendlichen der Landeshauptstadt Dresden sehr gut angenommen. Bildungsmaßnahmen, erlebnispädagogische Maßnahmen und Ferienfahrten sind teilweise sehr schnell ausgebucht, der Zulauf zu Veranstaltungen und speziellen Projekten ist hoch.

Die Themen Digitale Medien und Jugendkulturen, Fördermittelbeantragung, Arbeits- und Datenschutz, Konzepte der Sozialraumorientierung, Datenbankmodelle sowie Organisation von Homeoffice und mobilem Arbeiten sind ein Auszug der angegebenen Weiterbildungsbedarfe.

Jugendverbände und Dachorganisationen signalisieren erneut, dass Ehrenamt zunehmend kurzfristiger und sprunghafter wahrgenommen wird. Es fällt den Jugendverbänden immer schwerer, Ehrenamtliche zu finden, die sich längerfristig und zuverlässig für den Verband engagieren. Aus diesem Grund wünschen sich die Jugendverbände hauptamtliche (und durch die Landeshauptstadt Dresden finanzierte) Unterstützung, um engagierte Personen zu finden und zu halten, die jugendverbandliche Arbeit zu begleiten, Aufgaben zu koordinieren und die langfristige Arbeit der Verbände zu sichern.

6.8 Schulsozialarbeit

Für die Leistungsart liegen keine verwertbaren Daten zur Auswertung vor.